

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Südkurier. 1945-1954 1949

145 (8.12.1949)

SÜDKURIER

5. JAHRGANG

Die unabhängige Heimatzeitung vom Bodensee

NUMMER 145

Er erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag, Adresse: Konstanz, Marktstraße 4
Telefon-Anschlüsse: Redaktion und Verlag Nr. 924, 925, 1130, 1510, 1511

Bezug monatlich durch die Post DM 2,30, einschl. 27 Dpf Postzustellgebühr,
durch Träger DM 2,10 einschließlich 25 Dpf Trägerlohn — Einzelpreis 20 Dpf

Mehr Heimkehrer

BERLIN. Mitglieder der kommunistischen orientierten Freien Deutschen Jugend (FDJ), die an den Oktoberfeierlichkeiten in Moskau teilgenommen haben, berichten bei ihrer Rückkehr, daß in Westrußland viele Bahnstrecken mit Heimkehrern verstopft seien. Auch Heimkehrer aus der Sowjetunion berichteten im Entlassungslager Friedland, daß in den nächsten Tagen mit verstärkter Entlassung deutscher Kriegsgefangener aus der Sowjetunion gerechnet werden könne.

Junger Mann mit Telefon-Spleen

DÜSSELDORF. In Düsseldorf wurde ein 34-jähriger junger Mann verhaftet, der durch geheimnisvolle Telefonate bei hohen Persönlichkeiten in Deutschland und im Ausland seit Monaten die Kriminalpolizei der Bundesrepublik und anderer Länder beschäftigte. Er gab zu, daß er einen „Telefonspleen“ habe. Auf noch rätselhafter Weise hatte er sich die Kennziffern und Geheimnummern der höchsten Persönlichkeiten verschafft und telefonierte zum Beispiel von einer Fernsprechanlage des Düsseldorfer Postamtes aus mit dem Vorsitzenden des New Yorker Oberbürgermeisters. Seine perfekten englischen Sprachkenntnisse erleichterten ihm diese etwas seltsamen Auftritte, die er im übrigen nie bezahlte. Seine Gesprächspartner pflegte er meistens grüßlich zu beleidigen.

Als Pantoffelheld getarnt

WIEN. Eine anscheinliche Menschenmenge stand vor einem Haus in Wien, um einen Mann zuzusehen, der sich an zusammengeknüpften Bettlaken aus einem oberen Stockwerk auf die Straße herunterließ. Der Mann hatte ein umfangreiches Bündel auf den Rücken. Als man ihn nach dem Grund seiner waghalsigen Kletterpartie fragte, erwiderte er, seine Frau habe ihn in der Wohnung eingeschlossen. Die Menge lachte und zerstreute sich. Wenige Stunden später wurde die Polizei alarmiert, um einen Einbruch in dieser Wohnung aufzuklären. Wie sich herausstellte, war der vermeintliche Pantoffelheld in der Wohnung eingedrungen und hatte alles zusammengepackt, was ihm in die Hände fiel.

Handel mit Säuglingen

NEW YORK. In New York wurden zwei Rechtsanwältinnen und eine Hausfrau unter der Beschuldigung festgenommen, in Miami (Florida) einen schwindehaften Handel mit Säuglingen betrieben zu haben. Das Trio hatte bei seinem Handel Gebühren bis zu 2000 Dollars eingestrichen. Im vergangenen Jahr sollen mindestens 25 bis 30 Säuglinge an Interessenten in New York und in anderen Staaten der USA verkauft worden sein.

Kurz notiert

In den vergangenen Tagen sind im Heimkehrerlager Gonenfeld bei Frankfurt an der Oder 13 524 deutsche Kriegsgefangene aus der Sowjetunion eingetroffen.
Im Entlassungslager Tuttilingen, das alle in die französische Zone entlassenen Kriegsgefangenen passieren, ist der 50 000. Heimkehrer aus der UdSSR verabschiedet worden.
Die Regierung von Württemberg-Hohenzollern hat der Gemeinde Leichlingen, auf der schwäbischen Alb, die durch ihre Weberschen bekannt ist, die Stadtrechte verliehen.
Bundespräsident Prof. Heuß ist gestern zu einem Staatsbesuch in der hessischen Landeshauptstadt Wiesbaden eingetroffen.
Die Hauptverwaltung der Post weist darauf hin, daß Weihnachtspakete auch nach dem 6. Dezember angenommen und befördert werden.
Die Bank Deutscher Länder wird in Kürze neue Banknoten zu Fünf- und Zehn-Mark und neuen Münzen zu 50 Pfennig in Umlauf setzen.
Die Gemeinde-Rabbiner der jüdischen Gemeinden in Deutschland haben sich während einer Tagung in Frankfurt, vereinigt. Sie wollen die jüdischen Gemeinden religiös, kulturell und geistig betreuen.
Der ehemalige Flugzeugkonstrukteur Prof. Messerschmitt, der sich seit Kriegsende mit der Entwicklung von Ferkelzähnen befaßt, wird im kommenden Jahr für einige Wochen nach Indien reisen, da die indische Regierung eine Produktionslizenz seiner Bauweise kaufen will.
Der frühere Leiter des Reichspropagandamtes Württemberg, Adolf Maurer, ist als Hauptschuldiger eingestuft und zu zwei Jahren Arbeitslager verurteilt worden.
Henriette v. Schirach, die Frau des ehemaligen Reichsjugendführers, wurde von einer Münchner Spruchkammer als Mitläufer eingestuft.
Das Schöffengericht Cuxhaven verurteilte einen Außenbeamten des Cuxhavener Wohnungsamtes zu 30 Tagen Gefängnis, weil er für die „wohlwollende“ Erledigung von Wohnungsangelegenheiten Schuhe und Nahrungsmittel angenommen hatte.
Das als Ausflugsort bekannte Gut Gröbenhof in Unterensbach bei Biberach wurde durch einen Brand völlig zerstört.
Die Kriminalpolizei Tuttilingen verhaftete zwei 10-jährige Schüler, die verschiedentlich in Geschäften Lebensmittel und Kassengelder entwendet haben.
Vier Soldaten der Sowjetarmee überfielen am Anhalter Bahnhof in Berlin einen deut-

Nichtkommunistische Weltgewerkschaft

50 Millionen Arbeiter vereinigen sich zum Internationalen Bund Freier Gewerkschaften

LONDON. Rund 50 Millionen Gewerkschaftler der nichtkommunistischen Staaten verfügen jetzt über eine neue Organisation, den „Internationalen Bund Freier Gewerkschaften“. Er ist auf dem Londoner Gründungskongress ins Leben gerufen und gestern in aller Form konstituiert worden. Die Bildung dieser neuen Gewerkschaftsinternationale erfolgte, nachdem der kommunistische beherrschte „Welt-Gewerkschaftsbund“ von den kommunistischen Gewerkschaftsorganisationen in die politischen Zielsetzungen des Ostblocks eingepaßt und damit gespalten worden war.

In der gestrigen Sitzung wurde mit 55 gegen 19 Stimmen beschlossen, daß die europäischen Gewerkschaftsbünde fünf von zwanzig Sitzen im Vollzugsausschuß des „Internationalen Bundes Freier Gewerkschaften“ erhalten. Ursprünglich waren ihnen nur vier Sitze in dem Ausschuss zugesagt, der insgesamt 19 Mitglieder zählen sollte. Die Erhöhung der Sitzzahl wurde von dem italienischen Delegierten Enrico Parri beantragt und von den europäischen und amerikanischen Gewerkschaftsvertretern unterstützt. Die fünf europäischen Vertreter im Vollzugsausschuß des „Internationalen Bundes Freier Gewerkschaften“ werden voraussichtlich von Deutschland, Frankreich,

Italien; sowie den skandinavischen Ländern und der Benelux gestellt. Die übrigen 15 Sitze entfallen auf Nordamerika (vier), Asien (drei), Großbritannien und Südamerika (je zwei), sowie Afrika, Australien, Neuseeland und Westindien (je einen).

Der Vorsitzende des Gründungskongresses, der Belgier Paul Finet, gab nach der Abstimmung über die Satzungen der neuen Gewerkschaftsinternationale am Mittwochvormittag bekannt, daß sich die Vertreter von 46 380 000 Gewerkschaftsmitgliedern für die Annahme und damit gleichzeitig für die Aufnahme in den Bund ausgesprochen haben. Die christlichen Gewerkschaften Belgiens und Frankreichs mit insgesamt 1 300 000 Mitgliedern enthielten sich bei der Abstimmung über die Satzungen der Stimme. Für Deutschland ist diese Frage von geringerem Interesse, da Deutschland im Deutschen Gewerkschaftsbund eine Einheitsorganisation besitzt, die die christlichen Gewerkschaften mitumfaßt.

Der Vorsitzende des Kongresses erklärte zum Abschluß der denkwürdigen Sitzung: „Die Gewerkschaftskonferenz ist am Ziel. Sie hat im Namen von 46 Millionen organisierter Arbeiter der ganzen Welt eine Satzung angenommen, die als Grundlage für die neue Gewerkschaftsinternationale

dienen wird. Ehe ich die Sitzung schließe, kann ich mit großer Freude feststellen, daß der Internationale Bund Freier Gewerkschaften gegründet ist.“ Nach den Schlussworten Finets erhoben sich die Delegierten und spendeten lebhaften Beifall. Der Sekretär der Gründungskonferenz, der britische Gewerkschaftsvertreter Vincent Tewson, schüttelte Finet herzlich die Hand. Die Teilnehmer des Londoner Gründungskongresses traten am gleichen Tag erneut zusammen, diesmal zum ersten Kongress des soeben gebildeten „Internationalen Bundes Freier Gewerkschaften“.

Der ständige Sitz des Internationalen Bundes der Freien Gewerkschaften wird wahrscheinlich Amsterdam oder Den Haag sein.

18 Deutsche im Europarat?

BONN. Die Bundesregierung rechnet nach der bisherigen Entwicklung damit, daß die Bundesrepublik zu Beginn des Jahres 1950 eingeladen wird, als assoziiertes Mitglied in die Europa-Organisation einzutreten. Voraussichtlich werden der Bundesrepublik 18 Vertreter zugebilligt. Mit der gleichen Zahl sind auch Frankreich, Großbritannien und Italien im Europarat vertreten.

Es gibt wichtigere Probleme als die Wiederaufrüstung

Spekulationen um „Wunschgebilde“ — Lebhaftes Echo zu Adenauers Stellungnahme

FRANKFURT. Die Erwägungen des deutschen Bundeskanzlers Adenauer und anderer Politiker über die Einbeziehung deutscher Truppenkontingente in eine europäische Armee wurden von maßgebenden Beamten im Stab des amerikanischen Hohen Kommissariats als „Wunschgebilde“ bezeichnet, da es weder einen europäischen Staatenbund noch eine europäische Armee gebe. Solange die Politik der Vereinigten Staaten auf die Verhinderung des Krieges gerichtet sei, werde ein amerikanisches Bataillon in Berlin und Westdeutschland dem Weltfrieden dienlicher sein als deutsche Divisionen.

Man müsse zu der Überzeugung gelangen, daß interessierte Kreise die Diskussion über die deutsche Aufrüstung nicht einschläfen lassen wollten. Es werde bewußt der Eindruck erweckt, als könne der Gang der Ereignisse Westdeutschland eines Tages zwingen, wieder aufzurüsten. Die Aufstellung deutscher Divisionen würde aber aller Wahrscheinlichkeit nach allein schon genügen, die Völker Ost- und West-

europas mit Unruhe zu erfüllen und den Weltfrieden ernstlich zu bedrohen.

Abschließend wurden die deutschen Politiker und die Öffentlichkeit aufgefordert, ihre Kraft und ihre Zeit lieber auf die Lösung brennender Tagesprobleme, deren es in Westdeutschland genug gebe, zu konzentrieren, als sich mit falschen Spekulationen zu befassen.

Deutsche Politiker dagegen

Der stellvertretende Vorsitzende der SPD-Fraktion im Bundestag, Professor Carlo Schmid, erklärte, daß eine Remilitarisierung des Bundesgebietes lediglich der sowjetischen Tendenz zu einem Präventivkrieg Vorschub leisten würde. Er persönlich glaube, Deutschland dürfe in keiner Weise an militärischen Bündnissen beteiligt werden. Der zweite SPD-Vorsitzende, Ollenhauer, verwies auf eine vom SPD-Vorstand ausgearbeitete Entscheidung, in der die Sozialdemokratie eine eventuelle Wiederaufrüstung Westdeutschlands vorbehaltlos ablehne.

... und dafür

Der Vorsitzende der hessischen FDP, August Euler, befürwortete auf einer Versammlung seiner Partei erneut die deutsche Wehrhoheit. „Uns helfen keine pazifistischen Beteuerungen mehr, wir wollen aber keine Soldaten in fremden Uniformen werden, sondern auf der Basis der Gleichberechtigung für das Recht um die Freiheit kämpfen.“

„Keine Neigung zur Wiederbewaffnung“

Die britischen Zeitungen sind fast ausnahmslos der Ansicht, die Erklärungen des Bundeskanzlers habe den Beweis erbracht, daß man in Deutschland unter den augenblicklichen Verhältnissen keine Neigung zur Wiederbewaffnung habe. Die liberale Zeitung „News Chronicle“ schreibt, Dr. Adenauer habe auf die einzige Möglichkeit hingewiesen, mit der seine Landsleute auf militärischem Gebiet in gewissem Umfang die Vergangenheit wiedergutmachen können, wenn sie „auf Wache“ ziehen.

In Frankreich tritt im Gegensatz zu der

übigen französischen Presse „Le Monde“ für eine begrenzte Wiederaufrüstung der Bundesrepublik ein. Frankreich müsse sich entscheiden, ob es Sicherheit vor dem Osten oder vor Deutschland haben wolle. Es sei bekannt, daß die Generale Bradley, Montgomery, Revers und de Latre de Tassigny — die für die europäische Verteidigung verantwortlichen Generalstabsoffiziere — für eine Heranziehung des deutschen Volkes und der deutschen Wirtschaft zur Verteidigung Europas eintreten.

„Langsam vertraut machen“

Mehrere Schweizer Zeitungen sagen auf Grund Dr. Adenauers bedingter Zustimmung zur Bildung deutscher Kontingente im Rahmen einer europäischen Streitmacht eine neue Entwicklung in der deutschen Wiederaufrüstung voraus. Die Basler „Nationalzeitung“ meint, Adenauers verschiedene Interviews schienen letzten Endes doch den Zweck zu haben, das deutsche Volk langsam mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß es sich eines Tages in irgendeiner Form am Aufbau einer westeuropäischen Armee beteiligen müsse.

13 Mrd. Schulden bei den USA

BONN. (W.-Eigenbericht.) Der Abschluß des zweiseitigen Abkommens zwischen der Bundesrepublik und den Vereinigten Staaten über die Fortsetzung der Marshall-Plan-Hilfe für Westdeutschland und Berlin steht bevor.

Die Gesamtschulden, die Deutschland durch Heereslieferungen, Marshallplanbeiträge und Übernahme amerikanischer Stegwaren nach dem zweiten Weltkrieg erwachsen, sind auf rund 13 Mrd. DM zu schätzen. Die Bundesrepublik wird diese Schulden, wenigstens soweit sie die Marshallplan-Lieferungen (etwa die Hälfte dieser Schulden) betreffen, in dem Vertrag ausdrücklich anerkennen müssen. Es ist anzunehmen, daß Amerika ausdrücklich auf die Zahlung von Zinsen verzichtet. Deutscherseits besteht die Hoffnung, daß man die Schuld trotz ihrer Anerkennung nie ganz wird abtragen müssen.

Auch ein Radargerät flog nach Moskau

Neue Beschuldigung Jordans gegen Harry Hopkins — Das Pacht-Leih-Programm

NEW YORK. Der ehemalige Fliegeroffizier Gracy Jordan, der vor einigen Tagen den früheren Sonderberater des Präsidenten Roosevelt, Harry Hopkins, des Landesvertrates an die Sowjets beschuldigte, (vergleiche Nr. 144 des „Südkurier“), machte jetzt weitere Enthüllungen über die Auslieferung von Geheimnissen der amerikanischen Rüstungsproduktion an die UdSSR. Er behauptete, die Sowjets hätten sich in den Besitz von Radargeräten gesetzt, die in US-Flugzeugen eingebaut gewesen seien. Diese Maschinen wurden nach seiner Darstellung im Laufe des Pacht-Leihprogramms vom Flugplatz Great Falls aus, auf dem Jordan während des Krieges Dienst tat, nach der Sowjetunion geflogen. Jordan beschreibt, wie ihm aufgefallen sei, daß besondere Geräte in diesen Flugzeugen angebracht waren. Er habe sofort den Fliegeroberst Gitzinger angerufen und diesem die Geräte beschrieben. Der Oberst habe dann geantwortet: „Du lieber Gott, das müssen ja Radargeräte sein. Reißen Sie die Dinger eigenhändig aus den Maschinen.“ Bei vier

Maschinen sei ihm das auch gelungen. Eine fünfte mit Radargeräte ausgerüstete Maschine habe jedoch der sowjetische Generalmajor Weljajew nach der Sowjetunion „entführt“.

Henry Wallace ebenfalls beteiligt?

Nach einem Interview mit Gracy Jordan behauptete der amerikanische Rundfunk-Kommentator Fulton Lewis, auch der Führer der amerikanischen Fortschrittspartei, Henry Wallace, der unter Präsident Roosevelt Vizepräsident war, sei an der Lieferung von Materialien zur Herstellung von Atomenergie an die Sowjetunion beteiligt gewesen. Wallace wies diese Behauptung als „völlig erfunden“ zurück.

UdSSR erhielt Uran

Das US-Außenministerium gab bekannt, daß der Sowjetunion auf Grund des Pacht- und Leihabkommens seinerzeit vier Exportlizenzen für Uran und Schweres Wasser erteilt worden seien. Aus den Akten gehe jedoch nicht hervor, ob diese Lieferungen jemals erfolgt seien.

Wohin Südafrika?

Von

Harald Harlinghausen

Die in letzter Zeit aus Südafrika kommenden Nachrichten über die Entwicklungen der Politik der mit Dr. Marjan zur Führung gelangten Nationalisten geben zu allerlei Besorgnissen Anlaß. Zwar liegt die Südafrikanische Union weit von uns entfernt, — man braucht fast vier Wochen mit dem Schiff von Hamburg nach Kapstadt —; doch nicht weit genug, daß die aus der ganzen Bedeutung des Landes entspringenden Rückwirkungen nicht auch für Europa deutlich spürbar werden könnten.

Angesichts der immer weiträumiger werdenden Wirtschafts- und Militärstrategie nennt man Südafrika oft das „Magazin Europas“. Für England ist es das schon im letzten Krieg gewesen. Was sich dort gegenwärtig immer stärker abzeichnet, ist weniger eine wirtschaftliche, als vielmehr eine bedrohliche innervollkliche Macht- und Haßkrise, wie sie für den Europäer schlechthin schwer verständlich ist. Es ist die seit jetzt etwas über hundert Jahren aus der zeitweisen äußeren künstlichen Eindämmung immer wieder neu aufbrechende Spannung zwischen den als Weißen in der Mehrzahl befindlichen ersten Platzhaltern, den Buren, einerseits und den später nachdrängenden und politisch dominierenden Briten, sowie den weit überzähligen, bisher aber in Bedeutungslosigkeit gehaltenen Farbigen, den eingeborenen „Kaffern“, den zugewanderten vielen Indern und auch den Mischblütigen andererseits. Mit allen Anzeichen politischer und rassistischer Gefühlsaufspaltung nähert sich die Spannung rasch einem neuen Höhepunkt.

Dieser neue Krisenpunkt ist die bevorstehende demonstrative Einweihung des monumentalen Voortrekker-Nationaldenkmals der Buren bei Pretoria. Man hat hierfür den 16. Dezember gewählt, den ohnehin stets mit versteckter burisch-nationaler, um nicht zu sagen nationalisistischer und rassistischer Hochspannung geladenen Dingaans-Tag, der in seinem Zusammenhang mit scharfen antibrutischen Spitzen vorbereitet und auf dementsprechende Massendemonstrationen hingeleitet wird. Doch nicht allein für die Engländer und die britischen Südafrikaner wird dieser diesjährige Dingaans-Tag bedenklich sein, sondern ebenso für die sich von der neuen Malan-Politik bedroht fühlenden Farbigen.

Die scharfe Rassenpolitik der Nationalisten gegen die Farbigen entspringt, das darf man nicht übersehen, primär einem Selbsterhaltungstrieb. Es ist eine sich für die Zukunft sichern wollende Selbstverteidigung gegen das rasch größer werdende Übergewicht der Farbigen angesichts ihrer weitaus größeren Vermehrungsquote, ihrer größeren Vitalität und der in ihrer erst jetzt (teils durch kommunistische Einflüsse) sich entbindenden Primitivität schlummernden Explosivkräfte. Die Briten verfahren angesichts ihres eigenen Rückhalts an Europa, den die Buren ja nicht mehr haben, mit den Farbigen wesentlich toleranter; ja sie streben sogar, wenn auch sehr behutsam, deren allmähliche geistige Entfaltung an.

Die sehr bewußt gepflegten Vorväter-Erzählungen der Buren bieten nun auch keinen guten Nährboden für ein freundschaftliches Verhältnis mit ihren Besiegern, den Briten, die als Weiße erheblich in der Minderzahl sind. Das immer wieder erwähnte „Jahrhundert des Unrechts“, in dem die Buren trotz ihrer älteren Rechte im Lande und trotz ihrer zahlenmäßigen Überlegenheit jedoch infolge materieller Unterlegenheit durch die britische Kolonialpolitik immer wieder an jeder politischen Verselbständigung gehindert, vom freien Meere ins abgelegene Innere abgedrängt und schließlich im Burenkrieg um die Jahrhundertwende im ebenso ungleichen wie dramatisch-heldenhaften Kampf geschlagen wurden, das alles kann ein Bure so leicht nicht vergessen.

Erstaunlich lange hat der alte Feind und spätere Freund Englands, der verständigungsbedürftige und unter allen Staatsmännern als weise gepriesene Feldmarschall Smuts, diese ganzen Gegensätze ausgeglichen und überbrücken können. Mit seinem Weichen vor dem Wahlsieg der Nationalisten unter Dr. Malan scheint aber auch die Verständigungspolitik am Ende zu sein. — Zwar hat die Südafrikanische Union seit ihrer Proklamierung im Jahre 1910 mit ihrer faktischen Gleichberechtigung aller Weißen in ihr eine weitgehende Selbständigkeit im Rahmen des britischen Commonwealth of Nations, doch ist der als Vertreter des britischen Königs fungierende und über aller Politik schwebende Generalgouverneur sehr vielen Buren ein böser Dorn im Auge. — Es ist nicht von ungefähr, daß den Briten die Einwanderung, die Einbürgerung und noch manches andere im Lande weitgehend erschwert worden ist, seitdem die Nationalisten regieren.

Noch bedenklicher für alle Engländer ist aber das, was in diesen Tagen angesichts des bevorstehenden Dingaansfestes mit seinen nationalen Demonstrationen in und um die Südafrikanische Union an Ge-

rüchten kursoriert. Man spricht ganz offen auch schon in britischen Zeitungen davon, daß Malan bei der offensichtlich antibritischen Nationalen Einheitsbewegung des Voortrekker-Nationaldenkmals die bisher noch immer abgestrittene Absicht zur Lösung Südafrikas (einschließlich ehem. Deutsch-Südwestafrikas) aus dem britischen Völkerverband und damit zur Selbständigmachung als freie Republik proklamieren werde. Auch heißt es, daß die englische Sprache, obwohl sie neben dem burenischen Afrikaans als vollwertige Amts- und Landessprache gilt, von den Kundgebungen

verbannt werden soll. Wenn dazu ein englischer Korrespondent nach London kabeit, daß die Zeitungen neuerdings keine Eingeborenen mehr als Zeitungsaustreger verwenden dürfen, sondern nur noch Weiße, und zwar möglichst mit Buren-Bart, dann mag man hier darüber lächeln. In einem so spannungsgeladenen Land wie Südafrika ist das aber kein Scherz mehr. — Nicht umsonst nimmt die Zahl der britischen Südafrikaner und Engländer, die aus der Südafrikanischen Union in nördlicher Richtung abwandern, in letzter Zeit ständig zu.

Kleine Sekretärin macht große Politik

Wenn ein Batu-Häuptling ein Londoner Mädchen heiratet

KAPSTADT. (Eig. Bericht.) Der Friede eines Negerstaates, der Südafrikanischen Union und des britischen Weltreiches ist durch die Heirat eines Batu-Häuptlings mit einer Londoner Stenotypistin gefährdet. Das klingt phantastisch, entspricht aber den Tatsachen. Vor einigen Jahren ging der noch minderjährige Bantu-Prinz Seretse Khama, dessen Thron von seinem Onkel Tschekedi verwaltet wurde, zum Studium nach England, lernte dort auf einem Ball die kleine Tippmamsell Ruth Williams kennen und heiratete sie. Als das Tschekedi hörte, berief er in Serowe, der Hauptstadt des Bamangwato-Stammes, eine Volksversammlung ein und fragte seine Neger, ob sie einverstanden wären. (Kein Häuptling der Bamangwato darf nämlich ohne Zustimmung des Stammes heiraten.) Die Neger sagten Nein. Tschekedi verbot Seretse die Heimkehr und machte es sich auf dem Thron bequem. Seretse kam aber trotzdem, berief selbst noch eine Volksversammlung, zu der er vor allem die jungen Männer einlud, und fragte noch einmal. Diesmal sagten die Neger Ja. Seretse vertrieb Tschekedi, ließ sein weißes Glück aus England kommen und nahm vom Thron seiner Väter Besitz.

Nun hagelte es im Londoner Kolonialministerium Beschwerden. Tschekedi

wollte wieder Regent sein und drohte mit Gewalt. Schlimmer war, daß die Regierung Malan in der angrenzenden Südafrikanischen Union in London erklären ließ, diese Mischehe werde als Rassenschande betrachtet und könne der weißen Bevölkerung nicht zugemutet werden. Die britische Regierung zog sich zunächst dadurch aus der Affäre, daß sie eine Untersuchungskommission einsetzte, die gerade jetzt in Serowe und den umliegenden Dörfern Erhebungen anstellt, welche Volksversammlung denn nun recht hatte und wer auf den Thron gehört. Inzwischen ist aber die Sache noch komplizierter geworden. Südafrika hat nämlich verlangt, daß ihm die beiden britischen Schutzgebiete Betschuanaland und Basutoland, in deren erstem das Reich von Seretse liegt, angegliedert werden. Dem widersetzt sich die ganze schwarze Bevölkerung der Gebiete, weil sie begrifflicherweise nicht das Opfer von Malans unbarmherziger Rassenpolitik werden möchte. In Südafrika stützt man die Forderung aber auch mit dem Hinweis auf den Fall Seretse-Williams, dessen baldige Lösung also wirklich im Interesse des inneren Friedens des britischen Weltreiches liegt. Die Untersuchungskommission wird salomonischer Weisheit bedürfen, um hier ein Urteil zu fällen, welches allen Beteiligten gerecht wird.

Kolonialmächte sind unzufrieden mit der UN

Frage nach den Menschenrechten eine direkte Einmischung

NEW YORK. Die Frage der UN-Aufsicht über die Kolonialgebiete hat zum erstenmal seit Bestehen der UN zu Meinungsverschiedenheiten zwischen mehreren Westmächten und den USA geführt. Da die USA ihre Zurückhaltung der ersten Nachkriegsjahre aufgegeben haben und wieder auf ihrem traditionellen anticolonialen Standpunkt beharren, hat das zu Verstimmungen mit den Kolonialmächten England, Frankreich und Belgien geführt. Diese Mächte haben es abgelehnt, sich an den Wahlen zum UN-Sonderausschuß für die Kolonialgebiete zu beteiligen, da sie die alljährlich von der UN-Mehrheit geforderte Berichterstattung über den Stand der Menschenrechte sowie die Entwicklung in den abhängigen Gebieten als zu weit gespannte Forderungen und direkte Einmischung ansehen. Aus demselben Grund wehrt sich Südafrika gegen die UN-Forderung, den Mandatscharakter des früheren Deutsch-Südwestafrika aufrecht zu er-

halten. Südafrika, das die ehemalige deutsche Kolonie praktisch seinem Hoheitsgebiet angliedern möchte, nimmt nicht mehr an den laufenden Verhandlungen im Treuhänderschaftsausschuß teil.

Schon zu Beginn der jetzigen UN-Tagung hatte sich eine Strömung abgezeichnet, die eine stärkere Wahrung der Interessen abhängiger Gebiete durch die Vereinten Nationen anstrebt. Die USA und die Sowjetunion stimmten sogar gemeinsam für einige Entschließungen, durch die die Rechte der Kolonialmächte zugunsten der UN eingeschränkt werden sollten. Die Kolonialmächte, vor allem England, sind dagegen der Auffassung, daß es im Interesse des Westens liege, den Selbständigkeitsbestrebungen der Eingeborenen nur schrittweise nachzugeben, da diese Menschen durch ihre Unerfahrenheit in politischen und wirtschaftlichen Fragen in Gefahr kämen, bei übereiftem Entgegenkommen dem Kommunismus anheimzufallen.

Rollenverteilung im Atlantikpakt

ROM. Der italienische Verteidigungsminister Pacciardi soll das italienische Kabinett dieser Tage über die Rollen unterrichten, die Italien, Frankreich und Großbritannien im Verteidigungsprogramm der Atlantikpaktmächte zugesichert sind. Danach solle Frankreich Panzer und schwere Artillerie bauen, Großbritannien Flugzeuge und Schiffe und Italien leichte und mittlere Waffen sowie kleine Kriegsschiffe, Motoren und Textilien. Jeder dieser Regierungen seien die notwendigen Rohstoffe zugesichert worden.

WETTERVORHERSAGE

des Amtlichen Landeswetterdienstes

Einem zur Zeit über Nordschottland liegenden Tiefdruckgebiet folgt vom Mittelatlantik ein Hochdruckgebiet nach, von dessen Ostseite kalte Luft nach Süden strömt. Wir haben daher etwa ab Freitag mit Übergang zu wechselnder kalter Witterung zu rechnen. — Vorhersage bis Freitagabend: Anfangs wechselnd bewölkt mit einzelnen leichten Regenfällen und noch sehr milde. Etwa ab Freitag beginnt Temperaturrückgang, Niederschläge gehen in Schnee über. Besserung der Winterverhältnisse zum Wochenende zu erwarten.

100 DM in Zürich: 7. 12. 66/68 sfr.; 6. 12. 66/68 sfr.

Alte Forschungen - Neue Erkenntnisse

Werden wir eine Eiszeit erleben?

Mehrmals in unserem Erdzeitalter waren weite Gebiete der nördlichen Halbkugel, und damit auch Deutschlands, von Gletschern bedeckt. Selbst aus dem viele Millionen zurückliegenden Altertum der Erde finden sich Spuren solcher Eiszeiten. Die Klimaschwankungen, auf denen sie beruhen, haben den Forschern manches Rätsel aufgegeben. Es gilt jetzt als sicher, daß Änderungen der Erdbahn infolge störender Anziehungskräfte anderer Planeten ihre Ursache bilden. Diese Änderungen lassen sich für Vergangenheit und Zukunft genau berechnen. Durch Vergleiche zwischen ihnen und den Vergleichen der Erde in den letzten fünfhunderttausend Jahren ist es möglich geworden, die künftige Entwicklung unseres Klimas auf große Zeiträume vorauszusagen. Wie Professor Gamow, Washington, Columbia, ausführt („Universitas“, 4. 1949), wird danach das Klima der nördlichen Halbkugel zunehmend wärmer werden. Der Höhepunkt dieses Vorgangs wird in etwa zwanzigtausend Jahren erreicht sein. Dann wird eine Klimaverschlechterung nach Ablauf von rund fünfzigtausend Jahren eine neue Eiszeit herbeigeführt haben. Während der Wärmeperiode wird beispielsweise eine Stadt wie Toronto in Kanada das Klima aufweisen, das heute in Miami (Florida) herrscht. Die nachfolgende Vereisung wird die Lebensmöglichkeiten in Nordamerika wie im nördlichen Europa bedrohen. Hierauf folgt eine neue Warmperiode, die etwa im Jahre 90 000 n. Chr. durch eine noch weiter reichende Vereisung abgelöst wird.

Ausgenutzte Sonnenwärme?

Es ist ein alter Traum der Wissenschaft, die gewaltigen, von der Sonne auf die Erde niedergestrahelten Energien nutzbar zu machen.

Wie die Historie berichtet, setzte einst Archimedes mit Hilfe der Sonnenwärme die Flotte des Roms Metellus in Brand, als

sie sich Syrakus näherte. Später verwandte Cassini am Hofe Ludwigs XIV. einen Parabolspiegel von 1,13 m Durchmesser, um die Strahlen unseres Tagesgestirns zusammenzufassen; er brachte so — in Anwesenheit des „Sonnenkönigs“ selbst — Silber und Eisen zum Schmelzen. Der berühmte Buffon beschloß, den erschütterten Glauben an die Tat des Archimedes wiederherzustellen und ließ im Jahre 1745 in Versailles 140 große ebene Spiegel aufstellen, die die Sonnenstrahlen auf einen Punkt konzentrierten. Unschwer brachte er damit auf 60 m Entfernung ein Bündel Reisig zur Entzündung. Mittels Linsen von großem Durchmesser erreichte nach ihm Lavoisier fast den Schmelzpunkt des Platins (1775 Grad C). Neuerdings erzielen französische Wissenschaftler im Brennpunkt eines Flakscheinwerfers, mit dem sie die Sonnenstrahlen auffangen, Temperaturen von über 3200 Grad. Theoretisch sind auf diese Weise zwar noch weit höhere Wärmegrade erreichbar, doch lassen sie sich nicht verwerten, weil der Graphit des Schmelzspiegels der genannten Temperatur nicht standhält.

Die wirtschaftliche Ausnutzung der Sonnenwärme wird sich mit geringeren Hitze-graden begnügen. Seit Jahrzehnten läuft in einem Vorort von Kairo eine hundertpferdige Dampfmaschine, deren 60 m langer, röhrenförmiger Kessel im Brennpunkt eines entsprechend angeordneten Parabolspiegels verläuft. Es liegt durchaus im Bereich des Möglichen, mit Hilfe ähnlicher Vorrichtungen erhebliche Energiemengen zu erzeugen, zumal unter Verwendung des wirtschaftlich arbeitenden Heißluftmotors. So denkt man in Frankreich daran, etwa in der Sahara, große Flächen mit ebenen Spiegeln zu belegen, die automatisch dem Lauf der Sonne folgen und ihr Licht einem Parabolspiegel zusenden. In ihm würden die Heißluftmotoren für den Betrieb der Heißluftmotore angebracht sein. Eine offene Frage bleibt die Wirtschaftlichkeit solcher

Vor einer SED-Offensive in Westberlin

Appell an die Hoffnungslosigkeit — Vor

BERLIN. (A.G.-Eigenbericht.) Eine neue große Aktion der Kommunisten kündigt sich in Berlin und in der Ostzone an, wie es scheint, als Ausfluß der letzten Kominformtagung. Der sowjetische Botschafter Puschkin ist, wie es heißt, dabei das treibende Element, gestützt auf die Erfahrungen, die er bei der Umwandlung von Ostblockländern in Volksdemokratien gemacht hat. Für Berlin wird eine Kampagne zur Eroberung der Westberliner Sektoren durch den Kommunismus eingeleitet, für die Ostzone die Schaffung eines rein zentralistischen Regiments unter Beseitigung der bisher noch bestehenden Verfassungen für die fünf Ostzonenländer. In Westberlin sollen neben einer verstärkten Propaganda Massenkundgebungen organisiert werden, wobei unter der Parole „Einheit der Arbeiterklasse“ dem kommunistisch geleiteten Freien Deutschen Gewerkschaftsbund die besondere Aufgabe zufällt, die Westberliner Gewerkschaft UGO von innen her zu zersetzen.

Die erste Wirkung dieser Maßnahmen ist offenbar ein Versuch, im französischen Sektor einen gemeinsamen von kommunistischen Gewerkschaftsbund und von der UGO zu leitenden Streik zu verkünden. Als Grund wird angegeben, die französische Militärregierung beabsichtige, aus den von der Demontage befreiten Borgründern größere Schrottmengen abzutransportieren. Die Wintermonate erscheinen offenbar der kommunistischen Leitung für die geplanten Aktionen besonders günstig, weil die herrschende Arbeitslosigkeit und die Wirtschaftskrisis vorläufig noch nicht durch Kreditaktionen des Westens behoben werden konnten.

„Made in Berlin“

BERLIN. (A.G.-Eigenbericht.) Eine besondere Handelsmarke für Berliner Exportartikel wurde bei der Neugründung der amerikanischen Handelskammer mit dem Hauptsitz Berlin angeregt. Die Worte „Made in Berlin“ würden, wie der Vizepräsident der amerikanischen Handelskammer, Haimoff, erklärte, auf die Sympathien rechnen können, deren sich Berlin durch seine Haltung in den letzten Jahren erfreute und die besonders in den USA größer seien, als die Sympathien für das übrige Deutschland.

Garry Davis will nach Deutschland
PARIS. Der 28jährige „Weltbürger Nummer 1“ und frühere amerikanische

Massenkundgebungen der Kommunisten

Bomberpilot Garry Davis will beim Wiederaufbau Deutschlands helfen. Davis, der vor anderthalb Jahren auf die amerikanische Staatsbürgerschaft verzichtete, hält sich noch in Paris auf. Die Mitarbeit beim Wiederaufbau Deutschlands habe er schon geplant, als er auf die amerikanische Staatsbürgerschaft verzichtete, sagte Davis. „Denn ich habe bei Deutschlands Zerstörung aktiv mitgewirkt. Obwohl ich weder Techniker noch Ingenieur bin, habe ich doch gelernt, mit einer Schaufel umzugehen“.

Vereinfachte Reisen nach Österreich

FRANKFURT. (St.-Eigenbericht.) Österreichische Vertreter verhandeln zur Zeit in Frankfurt mit zuständigen Regierungsstellen über eine Vereinfachung im Reiseverkehr nach Österreich. In Zukunft soll die deutsche Kennkarte in Verbindung mit dem Passierschein für den Grenzübergang genügen. Eine begrüßenswerte Neuerung wird auch die Ausgabe von Reiseschecks darstellen, die bis zu einem gewissen Höchstbetrag in Deutschland gelöst werden können und in Österreich zu einem Kurs von 6,50 Schilling für eine Mark umgetauscht werden. Es besteht berechtigte Hoffnung, daß ein Uebereinkommen noch vor Weihnachten erzielt werden kann.

Ab 12. Dez. keine Stromabschaltung

FREIBURG. (W.S.-Eigenbericht.) Nach einer Mitteilung des Badischen Wirtschaftsministeriums sind die in der letzten Zeit durchgeführten Stromabschaltungen mit Wirkung vom 12. Dezember vorläufig aufgehoben. Die Aufhebung wurde durch zahlreiche Niederschläge der letzten Wochen ermöglicht. Auch die Beschränkung in den Schaufensterbeleuchtungen wird von diesem Tag an fallen gelassen.

Schüler-Gottesdienste

KARLSRUHE. Die zuständigen Behörden in Württemberg-Baden und Südbaden haben dem Vorschlag der evangelischen und katholischen Kirchen zugestimmt, am Anfang und Ende eines jeden Schulhalbjahrs allen Schülern der höheren Schulen Gelegenheit zum Besuch von Schülertagungen zu geben. Wie die evangelische Landeskirche mitteilt, soll für die Volksschulen am Anfang und Ende eines Schuljahres ein Schülertagungsabend abgehalten werden. An den in Frage kommenden Tagen haben alle Schüler die ersten beiden Unterrichtsstunden frei.

Fragwürdig sind aber bereits die Bemühungen um Fritaluz, mit welchem scheußlichen Wort der Anschluß Italiens und Frankreichs an Benelux gekennzeichnet werden soll. Die Pläne scheitern an der Erkenntnis, daß es ohne Deutschland nicht geht, das die einen dabei haben wollen, andere wieder nicht. Als Gegenstück zu Fritaluz hat jetzt England — von der Mode angesteckt — eine Wirtschaftsgruppe aus Großbritannien und den skandinavischen Staaten vorgeschlagen, welche auf den kaum weniger scheußlichen Namen Uniscan hören soll. Auch hier wird die Wirksamkeit am fehlenden Deutschland scheitern, welches England aber ausdrücklich fernhalten möchte. Alle diese „Luxe“ sind regionalistischer Unfug. Die Stunde ist reif für den Zusammenschluß des Ganzen, oder doch wenigstens des ganzen westlichen Europas, alles andere ist Flickwerk, das nicht halten kann — auch nicht unter dem Modevort Regionalismus.

Wir meinen:

Gefährliche Abwesenheit

Die letzte Sitzung des Bundestages fand einen peinlichen Ausklang: Der Bundestagspräsident mußte dreimal die Beschlussunfähigkeit des Hauses feststellen und die Sitzung schließlich vertagen, weil nicht so viele Abgeordnete anwesend waren, als zur Beschlussfähigkeit erforderlich gewesen wären.

Man wird diesen Zwischenfall gewiß nicht dramatisieren dürfen, aber er ist und bleibt peinlich, weil er das Ansehen des Bundestages als Repräsentanten der neuen deutschen Demokratie belastet. Alle 402 Abgeordneten, die heute dem Bundestag angehören, haben vor dem 14. August dem Volk in zahllosen Versammlungen, durch Rundfunk und Presse und in sonstiger Weise dargelegt, daß ihre Wahlwerbung von keinem anderen Gedanken geleitet wird als von dem, dem Volke zu dienen, für das Volk zu arbeiten und sich seine Sorgen zu eigen zu machen. Man wird deshalb auch vom Abgeordneten ohne Unterschied der Partei verlangen müssen, daß er seiner Pflicht nachkommt; denn wenn eine Pflicht einmal übernommen wurde, spielt es keine Rolle mehr, ob diese Übernahme freiwillig erfolgte oder nicht.

Diese Forderung ist nicht zuletzt deshalb so wichtig, weil das Parlament und seine Abgeordneten in besonderer Weise unter der Kontrolle der Öffentlichkeit stehen. Und hier ist Gewissenhaftigkeit um so notwendiger, als die Einstellung der Öffentlichkeit gegenüber dem Parlament durchaus nicht immer wohlwollend ist. Die Demokratie muß im deutschen Volk sich erst einen guten Namen erwerben, und jeder Volksvertreter, der auch nur den Anschein von säumiger Pflichterfüllung erweckt, schadet damit dem Ansehen des ganzen Parlaments und der Demokratie. Wer wohlwollend ist, wird die wiederholte Beschlussunfähigkeit des Bundestages als eine Art Kinderkrankheit betrachten und ihre baldige Überwindung erhoffen.



Lastenausgleich

(Aus H. M. Brockmann „Satiren“ im Willi-Weismann-Verlag, München)

SÜDKURIER

Chefredaktion: Dr. Otto Häcker. Politik: Konrad Gunt. Nachrichtendienst: Graf Ludwig Douglas. Wirtschaft: Dr. Gustav Adolf Groß. Feuilleton: Ludwig Emanuel Reindl. Heimat: Alois Beck. Friedrich Munding. Herbert Steinhilber. Sport: Alfred Strobel. Chef vom Dienst: Helmut Jacobson. Verlag: Südkurier GmbH. Konstanz. Markstraße 4. Druck: Druckerei Konstanz. Beiträge mit Verfassernamen stellen nicht unbedingt die Meinung des SÜDKURIER dar.

Anlagen, deren Erstellungskosten nicht gering sein werden.

Elektrische Brillen

Die ärztliche Wissenschaft sieht in der Erforschung der Gehirntätigkeit ein Land, wenn auch nicht unbegrenztes, so doch großer Möglichkeiten. Nachdem Dr. Walter Rudolph Heß für seine Forschungen auf diesem Gebiet den Nobelpreis für Medizin des Jahres 1949 erhalten hat, veröffentlichte kürzlich Dr. Wendell J. S. Krieg (Chicago) eine Untersuchung, die den Ausblick eröffnet, in Zukunft Blinden, Tauben und Gelähmten in geeigneten Fällen Hilfen zu bringen. Dr. Krieg geht von der bekannten Tatsache aus, daß das Auge, das Ohr, die Nerven eines gelähmten Gliedes nicht selbst „sehen“, „hören“ oder „bewegen“, sondern daß sie nur Uebermittlungsstationen sind, welche die aufgenommenen Reize in Form elektrischer Impulse an die entsprechenden Zentren des Gehirns weiterleiten. Dort erst werden die Eindrücke ins Bewußtsein gerufen, die wir mit den genannten Organen verbinden. Auch wenn diese Organe durch Krankheit für die

TROST

Von Agnes Miegel

Gealtert, arm, verbannt, vom Heimatstrand vertrieben,
Hab ich erst recht erkannt, was mir an Trost geblieben:
In dürrer Heideland der Kiefern erstes Grün,
Aus moorigem Grund und Sand der Blumen goldnes Blühn,
Der grauen Wolken Zug und buntes Wunderspiel,
Der Vogelschwärme Flug nach fernem Wanderziel,
Ein Finkenlied, das quillt aus blassem Morgengrauen
Und meine Seele füllt mit glühendem Vertrauen!

Aus: „Du aber bleibst in mir“ — Flüchtlingsgedichte von Agnes Miegel, Verlag der Buchverlage Fritz Seifert, Hameln.

Dauer ausfallen, bleibt in der Regel das Gehirn befähigt, elektrische Impulse, die ihm künstlich zugeführt werden, „richtig“ zu beantworten. Die Untersuchungen Dr. Kriegs richten sich auf die Möglichkeit, elektrische Geräte herzustellen, die der Patient bei sich trägt und deren Impulse es beispielsweise dem Blinden erlauben würden, zu lesen, etwa so, wie wir der Leuchtschrift einer großstädtischen Lichtreklame folgen.

Neues Licht- und Röntgenbild

Xerographie, auf deutsch „Trockendruck“, heißt ein etwa vor Jahresfrist veröffentlichtes Verfahren, Lichtbilder auf trockenem Wege herzustellen und zu kopieren. Dabei wird eine elektrisch geladene, mit einem lichtempfindlichen Leiter überzogene Metallplatte an Stelle eines Films verwendet. Die belichteten Stellen verlieren ihre Ladung. Dann wird die Platte mit einem sehr fein pulverisierten Kunststoff bestreut, der auf den noch elektrisch geladenen Stellen haften bleibt. Diese Platte wird auf Papier abgezogen oder, wie man auch sagen kann, gedruckt, der Kunststoff wird durch Erwärmen dabei in innige Verbindung mit dem Abzug gebracht.

Neuerdings wurde nun das gleiche Verfahren für Röntgenaufnahmen entwickelt. Nach Angaben der Erfinder, die darüber auf dem 31. Metallkongreß in Cleveland, Ohio, berichtet, ist die neue Technik schneller und um mehr als die Hälfte billiger als die bisher übliche. Die Bilder seien schärfer als die bisherigen. Allerdings seien noch ein bis zwei Jahre erforderlich, bis die neue Arbeitsweise der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden könne.

E. Friemel

Jose Ortega y Gasset wandte sich bei der Eröffnung des zweiten Semesters seines „Instituts der Humanität“ in Madrid gegen den Existentialismus Sartres, der nicht anerkennen wolle, daß der Mensch das einzige Lebewesen sei, das nicht nur existiere, sondern lebe.

Symphonie-Uraufführung in Neustadt

Auf seiner Konzerttournee durch Süddeutschland brachte das Symphonische Orchester der Stadt Speyer in Neustadt im Schwarzwald dem dort wohnenden Komponisten Alfred Erwin Broßmer zu Ehren dessen Symphonie Fis-moll op. 30 zur Uraufführung. Das aus drei breit angelegten Sätzen bestehende Werk verleiht seine Bindung zu Wagner und Bruckner nicht, es ist durch und durch romantisch. Nach einem einleitenden Allegro con brio, einem energisch vorwärtstreibenden, kraftvoll und farbenprächtigen instrumentierten Satz, folgt das besinnlich-geheimnisvolle Adagio misterioso, das man als eine Zwiesprache des Komponisten mit seinem Schöpfer bezeichnen könnte; überaus reizvoll das abschließende Rondo giocoso, das die sehr eingängigen und originellen thematischen Einfälle in volkstümlich-tänzerischer Bewegung variiert und in der Instrumentation durch die bis zu kammermusikalischer Feinheit aufgelichtete Orchestersprache besticht. Die Uraufführung durch die Speyerer Symphoniker, der auch der badische Staatspräsident beiwohnte, unter der kundigen und nachspürenden Leitung des begabten Günther Weigmann gestaltete sich zu einem starken Erfolg.

M. Th. Bühner

KULTURNACHRICHTEN

Arturo Toscanini wurde in Anerkennung seiner kulturellen Verdienste um Italien zum „Senatore al Lebenszeit“ ernannt. Diese Auszeichnung zählt zu den höchsten in Italien.

Der „Prix Goncourt“, der zu den höchstangesehenen literarischen Auszeichnungen Frankreichs zählt, ist an Robert Merle für sein Erstlingswerk „Wochenende in Zuydcoote“ verliehen worden.

Theodor Plivier wird Ende Februar in Tübingen über sein Stalingradbuch sprechen. Außerdem sind Vorträge von Rudolf Pechel, Prof. Kar Holzamer und Dr. Otto Roegge vorgesehen.

Konstanz

den 8. Dezember 1949

Kleines „Kap der guten Hoffnung“

Man hat manchmal so seine Sorgen. Dafür soll es nun ja Lötger geben. Hierfür allerdings braucht man wieder Geld — und das hat man meistens nicht. Also muß man dann nachtrachten, die Sorgen auf andere Art loszuwerden. Durch einen Spaziergang vielleicht, frische Luft macht den Kopf klar. Da man gerade auf der Marktplatz ist und vom See her ein ermunterndes Lüftlein weht, zieht es einen zum Hafen, hinaus aus der Enge der Straßen.

An den Schiffen vorbei, die vertaut an den Kais liegen, schlendert man über die leuchtenden Böden der Landungsbrücke hinaus zum Leuchtturm, der mit seinem Mastengetöse und Rufen und den Leuten zum Hissen der Sturmsignale immer so mächtig maritim wirkt und nach christlicher Seefahrt aussieht.

Als man die Stufen zum Pegelhäuschen hinanstiegt, fühlt man sich im Atem der erfrischenden Seewinde schon ein wenig freier. Und wenn man vorn am Gitter, an der Reeling des Leuchtturmes steht, das Wasser mit den spielenden Möwen und den putzigen Tauchern unter sich, — mit der Sicht auf den erweiterten See, mit dem bezaubernd schönen Blick auf die Gärten und Villen der Seestraße, und mit dem noch schöneren auf die blaumäandrierende Kette der nahen Alpen drüben in der Schweiz, — dann fühlt man sich in einmal so leicht und frei und aller Sorgen ledig. Was einen eben noch bedrückte, ist wie verweht. Wind und Wasser, die Gärten und Berge, die immer wieder Wunder wirkende, befreiende und erlösende Anblick dieser wahrhaft himmlischen Landschaft, die einen hier auf diesem kleinen, weit vorspringenden Kap sozusagen mitten in der Stadt umgibt, hat sich auch jetzt wieder als tröstlich und heilsam erwiesen.

Man schaut um sich — und siehe: Die Welt ist doch schön! Die Sorgen? Man wird sie schon meistern, ja, sie sind eigentlich schon gar nicht mehr da. Sie sind hier angesichts der Wasser, Wälder und Berge verfliegen, im Atem der Winde, die dieses winzige, steinerne, von Menschenhand geschaffene Kap umspielen, in nichts zerstoßen. Mit neuem Mut besetzt, voller Hoffnung wendet man sich wieder der Stadt zu. Voller Hoffnung! Und dankbar wirft man einen Blick zurück auf das Pegelhäuschen, auf den Leuchtturm, auf das kleine Kap der guten Hoffnung!

Nikolaus — falsch verstanden

Man schreibt uns: Wer am Montagabend durch die Marktstraße und Kanzelstraße ging, hätte glauben können, die Fasnacht habe bereits begonnen. Jugendliche beiderlei Geschlechts, meistens aber Lehrlinge im Alter von 12—18 Jahren, zum Teil mit Holzstöcken bewaffnet, lärmten und tollten umher und nahmen vor allem jeden Nikolaus aufs Korn. Der Nikolaus, der keinen kräftigen Ruprecht bei sich hatte, war übel dran. Er wurde verspottet, zum Teil geschlagen und mit Tannenzweigen bearbeitet, die vom Christbaum für alle abgerissen worden waren. Dazwischen knallten Feuerwerkskörper aller Art und erschreckten die Vorübergehenden. Wenn die beteiligten Jugendlichen der Meinung sind, daß sie sich an diesem Abend besonders männlich „benommen“ haben, dann täuschen sie sich. — In der Mainaustraße schoß am gleichen Abend ein 18 Jahre alter Lehrling, der sich in Begleitung mehrerer gleichaltriger Jugendlicher befand, mehrmals mit einer Korkpistole. Eine Frau, die als Nikolaus ging, wurde vor einem Korken ins Auge getroffen. Darauf stürzten die Jugendlichen über die Frau her und warfen sie zu Boden. Die Frau trug Verletzungen am Auge und am Arm davon und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die jungen Burschen kamen zur Anzeige, so daß die Angelegenheit für sie noch ein Nachspiel haben wird.

Zwei Ausbrecher

Aus dem Landgerichtsgefängnis Ravensburg ist der gefährliche Einbrecher Petrus Norkus, geboren am 6. Mai 1925 in Litauen, ausgebrochen. Die Kriminalpolizei konnte ihm bis jetzt 60 Einbrüche nachweisen. Unter diesen befinden sich auch sieben Einbrüche, die Norkus im vergangenen Sommer in Konstanz ausgeführt hat. Personenbeschreibung: 1,75 m groß, kräftige Gestalt, blonde, zurückgekämmte Haare, dünner Wuchs, zurückweichende Stirn, im Oberkiefer links zwei Goldzähne, an der rechten Daumenwurzel eine Warze, trägt braunen Anzug mit langer Hose und braunen Pullover, braune, schlechte Halbschuhe. Norkus hatte das Vorhängeschloß am Fenster seiner Zelle in Ravensburg gegen 3 Uhr mor-

gens aufgebrochen, das Eisengitter durchsägt und ist auf diese Weise entkommen.

In der Nacht vom 6. auf 7. Dezember ist aus dem Städtischen Krankenhaus in Konstanz der als Straftäter wegen eines Unfalls dort untergebrachte 29-jährige technische Zeichner Karl Hoffmann entwichen. Beschreibung: 1,74 m groß, längliches Gesicht, braune Augen, dunkle Haare, Narbe am Mittelfinger, brauner Anzug und braune Halbschuhe, heller Mantel. Hoffmann sollte gestern ins Gefängnis nach Freiburg überführt werden.

Eine Minderjährige entführt

Die Kriminalpolizei griff einen 26 Jahre alten verheirateten Mann auf, der in der Nähe von Hannover ein 18 Jahre altes Mädchen zwar mit deren Einverständnis, aber gegen den Willen der Eltern entführt hatte. Seit dem 29. Oktober befand sich das Paar unterwegs, zunächst in Bayern und Württemberg. Es hielt sich seit dem 19. November in Konstanz auf und hatte die Absicht, in die Schweiz zu gehen. Die Mutter des Mädchens war ihrer Tochter nachgereist und nahm sie jetzt, nachdem sie in Konstanz ermittelt worden war, wieder nach Hause.

Verhängnisvoller Sprengkörper

Gestern Vormittag spielten die beiden zehn- und dreijährigen Buben einer Kriegerwitwe aus dem Schiffschiffweg im Schlachthausviertel mit einem aufgefundenen kleinkalibrigen Explosivgeschöß. Als die Buben mit einem Hammer (!) auf das Geschöß schlugen, explodierte dieses und verletzte die beiden Kinder schwer. Dem Zehnjährigen wurden neben anderen Verletzungen an der rechten Hand drei Finger der linken Hand abgerissen, während dem Dreijährigen mehrere Splitter in die Beine drangen. Beide Kinder wurden mit dem Sanitätsauto ins Städt. Krankenhaus eingeliefert, wo das ältere operiert werden mußte. Dieser Vorfall gibt erneut Anlaß zu einer Warnung an die Eltern, ihre Kinder darauf aufmerksam zu machen, her-

Soldaten, die gottlob nicht schießen können

Ein Archäologe vertritt in Konstanz

Im Hause 46 in der Allmannsdorfer Straße versucht seit einem Vierteljahr der 40-jährige Archäologe Dr. Jörg Fricke-Schönemann mit seinen selbstgeschmittenen Spielwaren zu Rande zu kommen. Fricke-Schönemann, Archäologe von Haus aus, Schüler des weltbekannten Papyrus-Konservators Dr. Ischer und Spielwarenfabrikant aus Leidenschaft, gehört zu den wenigen, die heute noch die gleichfalls weltbekannte Sonneberger Spielwarenindustrie repräsentieren. Nun, mit der quantitativen „Repräsentation“ ist bei dem Mangel an Holz, an Maschinen und Räumen begrifflicherweise nicht weit her. Bei einem Zimmer, das gerade noch ein Bett, ein Tisch und einen Schrank aufzunehmen vermag, kann von einer Fabrik auch nicht die Rede sein. Außer dem Schreinerbesteck, seinem fachlichen Können und dem guten Willen hat Fricke-Schönemann nichts durch den Eisernen Vorhang ge-



rettet, damals, 1946, als er der Ostzone den Rücken wandte. Von 1946—1949 hielten ihn die Franzosen an die Pariser Sorbonne, wo er alte Inkunabeln und Handschriften restaurierte.

umliegende Munition nicht als Spielgerät zu benutzen.

Nochmals der „latkräftige“ Gastwirt

Zu der in der letzten Ausgabe veröffentlichten Notiz teilt der „latkräftige“ Gastwirt mit, der geschilderte Sachverhalt entspreche nicht in allem den Tatsachen. Der auswärtige Gast habe sich zu Unrecht über hohe Preise geäußert; diese seien durchaus normal gewesen. Auf verschiedene Beleidigungen und Bedrohungen des Gastes sei die Haustüre verschlossen worden, damit die herbeigerufene Polizei den Tatbestand aufnehmen könne. Während dieser Zeit habe der Mann versucht, zum Fenster hinauszuspringen. Dabei ging ein Blumentopf entzwei und verletzte den Gast am Kopf. Darauf wurde der Rabiote festgehalten bis die Polizei kam. Ein Ochsenzieher sei nicht benutzt worden; ein derartiges Instrument befände sich nicht im Hause. — Tatsache ist, daß der auswärtige Gast am andern Tag auf der Polizei seinen in der Nacht gegen den Gastwirt gestellten Antrag auf Körperverletzung wieder zurücknahm.

Blutspender gesucht!

Um die Tätigkeit der Blutspendenzentrale wirkungsvoll erhalten zu können, benötigt das Krankenhaus dringend weitere Blutspender. Gesunde, zuverlässige und möglichst ortsnässige Personen, die sich für diesen guten Zweck zur Verfügung stellen wollen, werden gebeten, ihre Personalien der Krankenhaus-Direktion schriftlich mitzuteilen, damit sie gegebenenfalls zur vorgeschriebenen ärztlichen Untersuchung einbestellt werden können. Die Mindestgebühr für eine Blutspende beträgt 20.— DM.

Schaufenster wieder beleuchtet

Wie der Einzelhandelsverband Konstanz mittelt, ist nach einer Anordnung des Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit die Sperre für Schaufenster- und Reklamebeleuchtung mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Sonneberger Spielwarenindustrie

Vorset hat Fricke-Schönemann nur eine Auswahl der Konstanzer Stadtsoldaten und Konstanzer Trachtenpärchen hergestellt. Die Berner Stadtwachen-Kollektion



Bild: Klimek

ist gleichfalls fertig, während die bärenfellbekleidete englische Garde und die US-Kadetten aus West Point über die Nürnberger Spielwarenmesse für den Export gedacht sind. Zum Heiligen Jahr ist außerdem auch noch die päpstliche Schweizergarde vorgesehen.

Bei den Soldaten, die allesamt gottlob nicht schießen können, handelt es sich um Holzfiguren, die bis in die kleinsten Details stil- und farbecht nachgebildet sind. Die Figuren, die auf dem deutschen Markt knapp drei DM kosten, sollen auf dem Weltmarkt beste deutsche Spielwarentradition bedeuten. Vorerst aber plant Fricke-Schönemann die Herstellung der ersten Postkutsche Konstanz—Zürich und des ersten Bodenseedampfschiffes. Seine große Sorge gilt außerdem der Material- und Geldfrage und dem Entgegenkommen des Rosgartenmuseums im Ausleihen von historischen Unterlagen. Als Fernziel aber schwebt ihm eine Spielwarenfabrik in Konstanz vor.

Heute Stadtrat: Die Spielbank-Frage

Standpunkt der Gegner — Letzte Zusammenfassung der Gründe für die Bejahung

Bürgermeister Hermann Schneider bittet uns um die Veröffentlichung von Darlegungen, in denen er seine ablehnende Haltung gegenüber dem Spielbankgedanken begründet. Seine Ausführungen sind die einzige diskussionsfähige Gegenstimme, die wir erhalten haben. Wir begrüßen es, der Öffentlichkeit zur heutigen Stadtratssitzung, in der die Spielbankfrage öffentlich verhandelt wird, auch einmal eine von der unseren abweichende Ansicht vorlegen zu können. Hermann Schneider schreibt:

Warum Ablehnung der Spielbank?

Die Finanzgruppe des Spielkasinos hat die Umwandlung desselben in eine Spielbank beantragt und damit nach wenigen Monaten erneut und m. E. in verschärfter Weise in der ganzen Bevölkerung das Ringen um dieses Problem aufgerollt. Wohl ist nur der Stadtrat als zuständiges Gremium vor die vorläufige Entscheidung gestellt — vorläufig, weil nach Gesetz des Landtages, wahrscheinlich sogar nur des Bundestages, erfolgen kann. Aber es wird die Frage der Spielbank in der ganzen Bevölkerung diskutiert, weil die Konstanzer gerade durch die Intensität der Spielbankpropaganda, mit der man sie zuzudecken sucht, aufgerüttelt werden und zu ahnen beginnen, daß da ein großer Schlag geführt werden soll, dessen Auswirkung und Endergebnis sie gar nicht übersehen.

Der Stadtrat hat mit Recht dieses propagandistische Ueberfahrenwerden abgelehnt und nimmt sich Zeit und Ruhe, gründlich sein Urteil über einen so entscheidenden Schritt zu bilden. Nachdem aber in der Presse nur einseitig für die Spielbank propagiert wurde, halte ich mich verpflichtet, ehrlich, klar und eindeutig vor aller Öffentlichkeit die Gründe festzustellen, welche mich und meine Freunde zur Ablehnung einer Spielbank veranlassen.

Es gibt Leute, die rufen mir davon ab: es sei unklug, sich wider die großen Finanzleute und deren glänzende Versprechungen zu stellen. Aber mein Amt, die Liebe zu meiner Vaterstadt und mein Gewissen als einer, der versucht, christlich zu leben und zu handeln, verpflichtet mich zu offener Darstellung meiner Überlegungen und ablehnenden Entscheidung.

Die wirtschaftlichen Vorteile werden in erster Linie fast schwindelerregend in den Vordergrund gestellt. Geradezu ein Märchenland soll entstehen aus dem Geldstrom, welchen die Spielbank angeblich für die Stadt auslöst. Keine Sorgen mehr für Theater und andere kulturelle Einrichtungen, der Letztetwald ein modernes Paradies, das Horn die „deutsche Riviera“ — dies sind die lockenden Bilder, welche man uns vormalt.

Niemand wird in Abrede stellen, daß der Zweck einer Spielbank ist, Geld zu bringen, die hinter dem Projekt stehenden anonymen Finanzleute hätten sonst bestimmt kein Interesse daran. Sie betreiben den Plan ja nicht selbstlos um des „schönen Konstanz“ willen, sondern wegen der Millionen, die sie abzuschöpfen hoffen. Ich bin aber auch über die wirtschaftliche Auswirkung für die Stadt skeptisch. Mich täuschen die 60 000 DM des Spielkasinos (bei der diesjährigen Hochkonjunktur des Fremdenverkehrs und unter dem Reiz der Neuheit erreicht) nicht. Wenn ab 1. 10. 49 abweichend von den Vertragsbedingungen vom Spielkasino der Stadt zugemutet wird, monatlich die halbe Miete mit 1000 DM und einen Gehaltsanteil von 1500 DM in den 6 Wintermonaten vom Gewinn abziehen zu lassen — das sind 15 000 DM — so ist dies eine schlechte Empfehlung für Millionenprojekte, welche man uns in hellsten Farben vormalt.

Den Vergleich mit Neuenahr halte ich für völlig abwegig. Dort liegt das Rheingebiet mit Millionen Großstadtbevölkerung und hohen Einkommen gleichsam vor der Tür, während im glücklichen Gegensatz dazu bei uns in weitem Umkreis keine Großstädte vorhanden sind. Es kann sich deshalb eine Spielbank hier nicht in gleicher Weise entwickeln. Zudem würde bei einer Spielbank der Staat den entscheidenden Anteil abschöpfen, so daß ein größerer Gewinn der Fremdenaison, auf das ganze Jahr verteilt, der Stadt im günstigsten Fall wohl kaum mehr als wenige 100 000 Mark bringen könnte. Der gesteigerte große Fremdenverkehr dieses Jahres hat bereits erwiesen, daß auch den beteiligten städtischen Einrichtungen wesentliche Mehreinkünfte (auch Hunderttausende) zufließen. Bei planmäßiger Weiterentwicklung des echten Fremdenverkehrs

(SK.) Diese Ausführungen scheinen uns wenig überzeugend, und wir müssen daher abschließend noch einiges zu ihnen sagen.

Ob man der heute in Konstanz tätigen Spielcasino-Gruppe die Konzession gibt oder einer anderen, ist eine untergeordnete Frage. Man würde sich nach sorgfältiger Prüfung der Interessenten für den zu entscheidenden haben, der die notwendigen Bedingungen am besten erfüllt, und anonym wird der Konzessionsnehmer nicht sein. Daß auch der Unternehmer verdienen will und wird und daß auch der Staat verdienen will und wird, ändert nichts daran, daß auch die Stadt, es — in unbekanntem Umfang — tun wird. Eine ebenso untergeordnete Frage ist es, welches Gelände man einer Spielbank einräumen würde. Da darf man sich natürlich auf nichts verlassen, was wichtige andere Interessen verletzt. Bedeutungslos für das, was Konstanz will, ist ferner, wie übergeordnete Instanzen entscheiden werden. Das ist dann deren

werden hier umfassende weitere Möglichkeiten ausgeschöpft werden können.

Die wirtschaftlichen Vorteile für Gaststätten, Handel und Gewerbe scheinen mir aber bei einem breiten Gesamtverkehr größer als bei einem exklusiven kleinen Spielbankkreis.

Die Wertung der ablehnenden Schweizer Stimmen erscheint mir nicht so nebensächlich, wie man es bei den Befürwortern darzustellen sucht. Man wird es über der Grenze nicht verstehen, daß der seinerseits Standpunkt, das Spielkasino sei nur ein Glücksspiel, für das Glücksspiel einer Spielbank wäre man nie zu haben, jetzt nach kaum 5 Monaten gerade ins Gegenteil verkehrt wird. Ferner ist zu bedenken, daß wir im Ringen um das Tagermoos in schwerer Notzeit die Unterstützung treuer und aufrechter Schweizer Freunde hatten. Wir werden diese freundschaftliche Hilfe noch weiterhin brauchen, gerade in der Fremdenverkehrsentwicklung. Da kann man nicht einfach die ernsthaften Schweizer Bedenken mit einem Kraftmeierstandpunkt: „Es ist anmaßend...“ die haben uns nichts zu sagen“ abtun. Die Freundschaft der uns wohlwollenden Schweizer Kreise ist wahrhaftig auch ein Kapital, werbeständiger als die Spielbankinteressen und darf m. E. um dieser willen nicht verschert werden.

Die Tradition von Stadt und Landschaft ist so eindeutig in einem gesunden Bürger- und bodenständigen Bauerntum verankert, daß m. E. eine Spielbank als Fremdkörper hier wirken muß. Selbstverleumdung bejahe ich eine aktive Fremdenverkehrspolitik. Ich habe diese schon vor Jahren im Landtag vertreten als eine der Grundlagen unserer wirtschaftlichen Weiterentwicklung. Unser Lebenskreis fordert aber, daß der gute Geist unserer Stadt, die gottgeschenkte Schönheit der Landschaft nicht wessensfremden Betrieb verfallen, sondern Ruhe und Besinnlichkeit ausströmen und dadurch den zu uns kommenden Fremden Erholung und neue Kräfte schenken. Auf dieser Linie muß der Fremdenverkehr für alle gefördert werden und wird er mehr einbringen, als wenn über eine anonyme Kapitalisten-Gruppe für einen engbegrenzten Kreis von Spielbankbesuchern schönste Punkte unserer Stadt (man fordert Gelände mit Seestrand und Parkanlagen) und sonstige Sonderrechte eingeräumt werden.

Nicht vergessen darf werden, daß Städte mit viel größeren Schwierigkeiten (Freiburg, das zu 40% zerstört ist oder Bremen, dessen Existenzgrundlage, der Ueberseehandel, jahrelang brach lag) den Mut zur Ablehnung jeglichen Spielbetriebes fanden. Auch scheint mir die Eile, mit welcher jetzt die Spielbankfrage von gewisser Seite betrieben wird, verdächtig. Sie entspricht wohl aus der Furcht, daß eine gesetzliche Regelung des Bundes recht bald im Volksinteresse den Spielbankbetrieb wesentlich einschränken, wenn nicht unterbinden wird.

„Weltanschauliche Hemmungen“. Der Schreiber dieses Schlagwortes kann wohl nicht recht erfassen, daß ich rede nicht gerade davon, es muß aber in diesem Zusammenhang gesagt sein — für ernste Christen die Ablehnung der Spielbank eine Gewissensfrage ist, die nicht Menschenmeinung ist, sondern unter der Verantwortung vor Gott steht. Wo Menschen in Versuchung und die Gefahr der Vernichtung ihrer Existenz und ihres Lebensglückes, durch Befriedigung ihrer Spiel-leienschaft, kommen, kann m. E. ein bewußter Christ nicht die Hand dazu bieten. Daß der Spielbetrieb Menschen zum Verderben wird, haben wir ja schon am kleinen Spielkasino gesehen. Die Unterschlagungen des Postangestellten wurden doch ausgelöst, weil man ihm riet, über das Spielkasino zu Geld zu kommen und er diese Gelegenheit packte und ausnützte. Man achte also einen christlichen Gewissensstandpunkt und tue ihn nicht ab mit „weltanschaulichen Hemmungen“ oder „puritanischer Enge“, die man uns andichten will.

Zusammengefaßt ist unsere Ablehnung also begründet

- a) weil wir auf weite Sicht nicht an die propagierten Geldberge für die Stadt glauben,
- b) weil wir unsere Tradition und die Schweizer Freundschaft höher schätzen als ein unsicheres, begrenztes Geldangebot,
- c) weil wir den echten Fremdenverkehr auf breiter Basis zur Erholung und Freude aller deutschen Menschen entwickeln wollen,
- d) weil wir es als Christenmenschen vor Gott nicht verantworten können, die Hand zur Versuchung, Gefährdung und Untergang von Menschen zu bieten.

Meine Freunde und ich wissen uns darin mit weiten Bevölkerungskreisen einig.

Sache. Aber wenn man überhaupt will, dürfte in der Tat Eile angezeigt sein. Denn es ist denkbar, daß der Bund neue Spielbanken nicht zuläßt, aber einmal bestehende sanktioniert. Wer zu spät kommt, geht dann leer aus.

Von den Stimmen aus der Schweiz darf man u. E. die städtische Entscheidung nicht abhängig machen. Eine die Stadt bindende Zusage, man werde keine Spielbank zulassen, ist der Schweiz nicht gegeben worden. Private Äußerungen in dieser Richtung können keine entscheidende Bedeutung haben. Die Schweiz stellt kaum Ferienpublikum für Konstanz. Kein Schweizerbürger ist insbesondere gezwungen, in Konstanz zu spielen; keiner auch wird sich in dieser Frage gern bevormunden lassen.

Für ernste Christen ist die Spielbankfrage in der Tat eine Gewissensfrage — gerade so

(Fortsetzung nächste Seite)

10 Pfg



Wenn so viele einer Meinung sind,
dann hat die Leistung überzeugt!

CONSUL

repräsentiert

-HOHE BEKOMMLICHKEIT - FEINSTES AROMA - VOLLES GEWICHT -

wie die Frage, ob man im Krieg Menschen töten darf. Das hat jeder mit sich und seinem Glauben auszumachen. Es dürfte im übrigen auf zu geringer Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse beruhen, wenn man das echte Roulette nach internationalen Regeln für weniger real ansieht als das in den Spiel-Casinos übliche System. Auch bei einer Spielbank können natürlich einmal unglückliche Ereignisse eintreten. Man kann sie dramatisieren oder man kann sie für relativ bedeutungslos ansehen; es ist abhängig davon, mit welchem Grad von Objektivität man an die Frage herangeht.

In welchem Ausmaß eine Spielbank wirtschaftliche Vorteile bringen wird, kann niemand voraussagen; auch aus den Erfahrungen mit dem jetzigen Spiel-Casino läßt es sich nicht erkennen, weil es sich um verschiedene Dinge handelt. Für die Entwicklung der Konstanz, Fremdenverkehr nach Öffnung der Grenzen sind wir nicht sehr optimistisch, und jeder Verkehrsmann kennt die Gründe hierfür. Daher scheint uns notwendig, den

Fremdenverkehr auf jede mögliche Weise und umfassend zu fördern, nicht nur in bezug auf einen bestimmten Teil des Reisepublikums. Wir denken, daß eine Spielbank viele herführen und niemanden abhalten wird, Konstanz zu besuchen, und wir sehen nicht, was dabei die Tradition von Stadt und Landschaft in Konstanz (oder Lindau) gefährden sollte. Uns scheint vielmehr, daß auch das dramatisiert wird. Aber das Fremdenverkehrsgewerbe ist eine höchst nützliche Angelegenheit, auch wo es Schönheit und Erholung zu „schenken“ angibt. Also sollte man in der ganzen Sache überhaupt möglichst nüchtern denken.

Mit Nüchternheit und Objektivität hat der Beirat des städtischen Verkehrsvereins das Problem geprüft, ehe er sich mit 12 gegen 2 Stimmen für die Spielbank ausgesprochen hat. Möge der Stadtrat um seine Entscheidung mit gleicher Objektivität und Nüchternheit im Interesse der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt, von der das Wohl jeden einzelnen Bürgers abhängt.

Kein Fraktionszwang bei der CDU

Die Mitglieder der CDU des Stadtkreises Konstanz waren am Dienstagabend in beträchtlicher Zahl in St. Johann zu einem Ausspracheabend über kommunale Angelegenheiten erschienen. Im Mittelpunkt stand die Spielbankfrage. Es war erfreulich, festzustellen, daß Befürworter und Gegner der Spielbank offen und fair einander gegenüberstanden und ihre Meinung in durchaus sachlicher Art vertraten. Das erschien uns das Wertvollste an diesem Abend.

Als Vertreter für den Gedanken einer Spielbank trat Stadtrat Hengartner den Standpunkt, daß man sich allerdings keiner Illusion über Riesengewinne für die Stadt hingeben dürfe. Die Konkurrenz zwischen Lindau und Konstanz sei gut; hier sprächen verschiedene Vorteile für Konstanz. Einen schlechten Einfluß auf die Bevölkerung befürchtete der Redner nicht, da sie ja von einem Besuch ausgeschlossen sei. Rücksichtnahme auf die Schweiz sei wohl nicht angebracht, denn es handle sich hier ausschließlich um eine innere deutsche Angelegenheit. Die verschiedenen wirtschaftlichen Vorteile wurden von dem Redner eingehend erläutert.

Der Gegensprecher, Stadtrat Zeller, machte vor allem moralische Bedenken gegen eine Spielbank geltend. Er wies außerdem auf die Tradition und die Kultur der Stadt Konstanz hin, die durch ein solches Unternehmen weitestgehend Einbuße erleiden würden. Es könnte der Fall eintreten, daß viele Fremde, die sich Konstanz für ihren Urlaub ausgesucht hätten, gerade durch eine Spielbank abgestoßen würden. Der einfache Mann bringe für eine Spielbank kein Verständnis auf, zumal in der gegenwärtigen Zeit. Auch mit

den christlichen Grundsätzen sei eine Spielbank nicht zu vereinbaren.

In der lebhaften Aussprache kamen beide Richtungen ausreichend zu Wort. Es wurde auf warnende Stimmen der Geistlichkeit, vor allem der jüngeren, hingewiesen, von seiten der Befürworter kamen Bedenken, ein Redner bezeichnete die Spielbank sogar als ein Teufelswerk; ein anderer stellte Überlegungen an, ob ein solches Unternehmen nicht noch andere Dinge im Gefolge habe. Die Befürworter wiesen die moralische Befürchtungen zurück, es komme immer auf den Einzelcharakter und die innere Haltung an. Die wirtschaftlichen Vorteile wurden klar herausgestellt und darauf hingewiesen, daß Konstanz eine arme Stadt sei, die ihre finanzielle Lage verbessern müsse.

Das Schlußwort sprach Oberbürgermeister Knapp, der mit Überzeugung die Meinung vertrat, daß man keinem CDU-Stadtrat den Vorwurf machen könne, er werde bei einer Entscheidung über die Spielbankfrage irgend welche christliche Grundsätze verletzen. Niemand sei dazu berufen, seinem Nächsten eine Aufsicht zur Seite zu stellen. Es könne auch keine Rede davon sein, daß in der Spielbankfrage der Boden des christlichen Sittengesetzes verlassen werde.

Wie der Fraktionsvorsitzende der Stadtratsfraktion, Bankdirektor Windlinger, der den Abend leitete, im Verlauf der Aussprache mitteilte, wird bei der Abstimmung über die Spielbankfrage von seiten der Partei kein Fraktionszwang ausgeübt. Es steht jedem Stadtrat der CDU frei, seine Entscheidung nach eigenem Ermessen zu treffen.

Kurze Stadtnachrichten

Ihren 80. Geburtstag feiert heute Maria Hagg, Witwe, Luisenstraße 5.

Die Stadtkapelle spielt heute unter der Leitung von W. Bernhagen um 18 Uhr unter dem „Christbaum für alle“. Das Programm sieht u. a. vor Ouvertüre zur Oper „Das Nachtlager von Granada“, Fantasie aus der Oper „Tiefeland“ und verschiedene Advents- und Weihnachtsschöre.

Die Flüchtlingsfürsorgerin des evangelischen Hilfswerks hält am Mittwoch, den 14. und 21. Dezember, von 14 bis 18 Uhr Sprechstunden für die Flüchtlinge von Konstanz-Stadt und zwar im evangelischen Hilfswerk, Braunerstraße 11.

Am Dienstag wurde eine polnische Hilfskrankenwache, zur Zeit ohne festen Wohnsitz, festgenommen, weil sie im Verdacht stand, in der Schreibergasse einen Diebstahl ausgeführt zu haben. Bei der Durchsuchung des Gepäcks wurden die gestohlenen Gegenstände, u. a. Seidenstrümpfe, Seidenschals, Parfum und eine Herrenarmbanduhr, vorgefunden. — In den letzten Tagen wurden verschiedene Buchhandlungen und Zeitungskioske von der Kriminalpolizei auf Schundliteratur überprüft und dabei 27 Hefte beschlagnahmt. Die Kioskhäuser und der Vertreter, der die Hefen angeboten hat, kamen zur Anzeige.

75 Jahre Hotel Halm

Im Jahre 1874 gründete Hotelier Ferdinand Halm im alten Rathaus am Fischmarkt ein Hotel. Er nannte es „Hotel Halm au lac“. Später wurde es an seiner heutigen Stelle gegenüber dem Bahnhof errichtet und 1919 von Julius Augenstein erworben, der es einem umfassenden Umbau unterzog und es mit neuzeitlicher Einrichtung versah. Im Jahre 1938 wurde der schwieriger betrieb von Otto Sänger übernommen, der es bis auf den heutigen Tag weiterführt. Zahlreiche zum Teil prominente Gäste sind im Laufe der Jahrzehnte im Hotel abgestiegen. Der Maurische Saal, das Biedermeierzimmer und die übrigen gepflegten Gesellschaftsräume waren oft Mittelpunkt gesellschaftlicher Ereignisse der Stadt Konstanz. Mit dem 75jährigen Geschäftsjubiläum fällt die Rückgabe und Wiedereröffnung des Hotels und des Restaurants zusammen. Nachdem das Haus während 4 1/2 Jahren von der Besatzung benützt war, ist es seit 1. Dezember wieder freigegeben. Zur Zeit werden einzelne Räume renoviert.

Umsiedlung nach Westdeutschland
Wie das Badische Rote Kreuz, Konstanz, mitteilt, hat das Internationale Komitee vom Roten Kreuz neue Bestimmungen für die Umsiedlung von Deutschen aus den polnisch verwalteten Gebieten zu deren in den Westzonen wohnenden Angehörigen.

Das deutsche Wohnhaus

In einem interessanten Lichtbildervortrag im Bürgersaal führte Dr. Bernt Marburg, seine Zuhörer durch die deutsche Gasse. Er zeigte ihnen die Entwicklung des deutschen Wohnhauses. Grundsätzlich müssen dabei zwei Ausgangslinien beachtet werden: Die ober- und die niederdeutsche Bauart. Da man bis zum Mittelalter nur in Holz baute, und Holzhäuser eine geringe Lebensdauer haben, so kann die Forschung erst mit dem 12. Jahrhundert beginnen. Dams waren es neben den Kirchenfürsten die Gutsbesitzer, die um ihr Haus Handwerker und Verdienste anwerben. Doch bald trat der Händler in Erscheinung, der die langen Reisen nicht mehr persönlich unternahm, sondern an einem Handelsknotenpunkt niederließ und mit Tinte und Feder Fernhandel trieb. Bei ihm häuften sich das Kapital, und darum baute er sich das feste Steinhaus. Er wurde zum Stadtherrn, aber bald von den Zünften, die den Stadtrat bildeten, abgelöst. Die Grundform des Hauses war gelöst.

In Oberdeutschland treffen wir es an, mit dem Laden und der Kaulhaile im Erdgeschoss und darüber die Wohnstockwerke. Charakteristisch für diese Bauweise ist die links Häuserreihe, die am Stadtrand in Meersburg oder in Konstanz das Haus „zum schwarzen Rössen“ in der Zollernstraße, Konstanz, besonders reich an alten Steinhäusern, besitzt in dem „Hohen Haus“ das wahrscheinlich älteste in Deutschland erhaltene Steinhaus, dessen freitragende Decke im oberen Saal mit 11x14 Meter besonders beachtlich ist. Das oberdeutsche Haus zeichnet sich vor allem durch seine schlichte klare Schauseite aus. Die Architektur entfaltet sich nach innen, durch Verbindung mit den Hinterhäusern, die über den Hof von Stockwerk zu Stockwerk mit Gängen zusammenhängen, den arkadischen Höfen.

Die entgegengesetzte Gruppe dieser Bauart ist die niederdeutsche. Dort entstand das Haus aus dem Bauernhaus, in dessen unterem Stockwerk, auf der Diele sich das Leben mit Vieh und Arbeit, Schlaf und Handel von der Wiege bis zur Bahre abspielte. Das darüberliegende Dachgeschoss diente nur zur Verlagerung der Waren. Später wurde die Diele aufgeteilt in Stuben. Als auch hier im Mittelalter durch die Zünfte die Städte aufblühten, baute man hoch, ohne sich von der hergebrachten Diele zu lösen. Aber als Hauptmerkmal trat die Außenarchitektur in Erscheinung. Nicht wie im Süden schlicht und klar, sondern

plastisch und kräftig durchgebildet zeigte sich die Schauseite des Hauses. Höfe gab es nicht, es wurde fest an das Vorderhaus angebaut. Entstanden im Süden Erker und Lauben, so im Norden der Balkon. Im Klassizismus veränderte sich die Bauweise. Man sah im römischen griechischen Stil das Ideal. Der Kapitalismus stampfte dann Wohnungen aus der Erde, Protzbauten und Mietskasernen. Erst in den letzten Jahren verlor die Fassade an Gewicht. Licht, Gesundheit und Schönheit in klarer Linie stehen heute an ihrer Stelle. Den eindrucksvollen Vortrag schloß Dr. Bernt mit den Worten: „Wir befinden uns mit unserer Wohnungsfrage in etwa der gleichen Situation wie nach dem Dreißigjährigen Krieg. Doch die aufgestellten Bauprogramme geben uns die Hoffnung, daß die Zeit der lichtlosen Mietskasernen hinter uns liegt.“

Zeitgenössische Musik und Dichtung
In Gestalt geschickter ausgewählter Klavier- und Liedmusik von Paul Hindemith, Harald Gutzmer, K. G. Buzengeiger und Fritz Neupert erlebten wir am Sonntagabend im Bürgersaal statt der üblichen fruchtlosen Polemik die praktische Begegnung mit dem modernen Kunstwerk selbst. Lyrische Rezitationen aus Gedichtwerken von Georg Trakl und Carlo Mor, die Elisabeth Sulzberger-Gebert mit spürbarer Verinnerlichung gestaltete, umrahmten die musikalischen Vorträge. Die in großen Zügen zusammenfassende theoretische Einführung K. G. Buzengeigers über Sinn und Wesen der zeitgenössischen Musik mußten auch den Nicht-Fachmann überzeugen, denn nicht erst ernster, verantwortungsvoller und in sich begründeter als die sogenannte „anorganische“, völlig un sentimentale moderne Musik mit ihren schmerzhaften Dissonanzen. Um diese Musik als Ordnung vernünftig zu machen, muß man sie anhören, immer wieder anhören und als Praxis pflegen.

Wer sich technisch und ausdrucksfähig bei klassischer gedanklicher Verarbeitung in den geistigen Raum der modernen Klaviermusik so hineinversetzen hat, wie unsere einheimische Pianistin Bertl Wittmann, darf als berufener „erpreit“ dieser Kunst gelten. Neben einem Leuchtlichen (für Klavier umgearbeiteten) und sinfonischen Liedzyklus K. G. Buzengeigers, dessen Balpartie Kammergesangs Hermann Eck-Salvotti-München übernahm, hörten wir Fritz Neupert's sehr ansprechende jungen Singers Kompositionen sehr ansprechende kleine E-Bur Sonate (3-sätzig), eine wundervoll spielerische, ausdrucksgeladene und von

gen bekanntgegeben. Demnach können im Land Baden wohnhafte Verwandte von noch im polnischen Verwaltungsgebiet zurückgehaltenen Deutschen diese beim Kreisverein des Badischen Roten Kreuzes, Konstanz (Rheingasse 20, vormittags von 9—12 Uhr), in die Umsiedlungslisten für Sammeltransporte aufnehmen lassen. Für die Orte des Landkreises Singen, Radolfzell, Gottmadingen usw. werden die Eintragungen bei den dortigen Geschäftsstellen des Roten Kreuzes vorgenommen.

Deutsche Zivilpersonen im polnischen Verwaltungsgebiet, die keine Angehörigen in den Westzonen haben, sollen sich an die „Arbeitsgemeinschaft vom Roten Kreuz in Deutschland, Hamburg 13, Harvesthuder Weg 28“ wenden. Die genaue Angabe der gegenwärtigen Anschrift (deutsch und polnisch) ist erforderlich, ebenso Geburtsdatum und Geburtsort. Name und Vorname sowie Verwandtenadressen in Blockschrift. Einreisbewilligungen nach Westdeutschland erteilt das „Bureau des Military Permit Officer in Warszawa ul. Puila XI Nr. 3“, an das sich die umzusiedelnden Personen unmittelbar zu wenden haben.

Chronik vom Bodensee

Ein Ueberlinger Gedenktag
Ueberlingen, Der Nikolaustag 1949 hatte für Ueberlingen eine besondere Bedeutung. Vor 25 Jahren brachte der Festtag des heiligen Nikolaus die feierliche Weihe des völlig renovierten St. Nikolaus-Münsters durch Erzbischof Dr. Karl Fritz aus Freiburg. Dieses Ereignis nahm die katholische Pfarrgemeinde zum Anlaß, um in einer Feierstunde die 25. Wiederkehr dieses Tages zu begehen.

Feierlicher Abschluß des Kreuzer-Jahres
Meßkirch. In zahlreichen Feiern und festlichen Gedenkstunden beging Meßkirch in diesem Sommer das 100. Todesjahr seines großen Sohnes Conradin Kreuzer, der am 14. Dezember 1894 in Rietz starb. Den Abschluß des Gedenkjahres wird eine Gedenkfeier bilden, die am 11. Dezember von der Stadtverwaltung Meßkirch veranstaltet wird und an der Verwandte des Heimatkomponisten und eine größere Zahl geladener Ehrengäste teilnehmen werden. Das Meßkircher Postamt wird den Besuchern des Kreuzer-Gedenkjahres zum letztenmal die mit Kreuzer-Sonderbriefmarken frankierten Postkarten mit dem Jubiläumstempel versehen.

Ferkelmarkt ohne Ferkel
Meßkirch. Auf dem letzten Ferkelmarkt war nicht ein einziges Ferkel zu sehen. Käufer hatten sich zwar eingefunden, mußten aber enttäuscht wieder abziehen. Infolge des Nikolausmarktes, der mit Vieh- und Ferkelmarkt verbunden war, nahmen die Bauern wahrscheinlich an, daß kein Ferkelmarkt stattfinden würde.

Der Wassernot entzogen
Singen. Die Singener Stadtverwaltung ließ in der Aachniederung beim Riehof Bohrungen nach Wasser vornehmen, die von unerwartetem Erfolg gekrönt waren. Der angeschnittene Grundwasserstrom liefert 30 Sekundenliter, während die Stadt zur Zeit einen Bedarf von 12 Sekundenliter hat. Da die Isolierdecke nicht sehr stark ist, muß im 40-Meter-Umkreis ein Schutzbezirk von insgesamt 5000 qm Fläche geschaffen werden.

Noch 22 Kriegsgefangene
Singen. Nach den letzten Heimkehrertransporten befinden sich noch 22 Singener in russischer und polnischer Gefangenschaft. — Der Stadtrat beschloß, für die in laufender Fürsorge stehenden Unterstützungsempfänger, für Anstaltsinsassen und für Flüchtlingskinder eine Weihnachtsbeihilfe bereitzustellen. — Die Stadtverwaltung erklärte sich auf Grund einer Anfrage des Landratsamtes bereit, der Aufnahme der Einbahnstraßen zuzustimmen, es soll aber eine Höchstgeschwindigkeitsgrenze festgesetzt werden.

Unmenschliche Tat einer Dienstmagd
Ravensburg. Wegen Kindes tötung und versuchter Abtreibung wurde ein 28jähriges Dienstmädchen aus Aldstetten, Kreis Wangen, zu zwei Jahren acht Monaten Gefängnis verurteilt. Um die Weihnachtszeit 1948 gebar die Angeklagte von einem Dienstknecht ihres Arbeitgebers ein Kind, nachdem zahlreiche Abtreibungsversuche erfolglos waren. Aus Angst vor einem Zerwürfnis mit ihren Eltern, tötete sie das Kind auf un menschliche Weise. Nachdem die Magd das Neugeborene in einer Decke erstickt hatte, warf sie es in eine Abortgrube, holte die Leiche später wieder heraus, versteckte sie in einem Koffer und ließ dann das tote Kind von einem Bekannten in die Scherzack werfen.

„Marta Stuart“ für die Jugend

Die Schülervorstellungen des Deutschen Theaters sind nach einer verhältnismäßig kurzen Laufzeit bereits zu einer traditionellen und sehr begehrten Einrichtung geworden. So fand auch die letzte Vorstellung des „Marta Stuart“ am 6. Dezember, die schon tagelang vorher ausverkauft war, vor überfülltem Hause wieder eine so begeisterte Aufnahme, daß wegen der noch anhaltenden starken Nachfrage eine Wiederholung angesetzt werden mußte, und zwar am Freitag, den 16. Dezember, 15 Uhr. Die Eintrittspreise von durchschnittlich DM 1.— sind wieder von 50 Pfg. bis 1.50 gestaffelt.

feinem Humor durchgezogene Sonate Harald Gutzmers und die Ecksätze von Hindemiths B-dur-Sonate aus der Schweizer Zeit. Gerade deren gewaltige Verweise, ein Wunderwerk polyphoner Verflechtung und genialer Inspiration, mußte jeder der zahlreich erschienenen geladenen Zuhörer aufs tiefste beeindruckt. Der Beifall war allgemein und herzlich. Dr. G. Lenzinger.

Weihnachtsschau Bernhard Spitzmüller

Auch in diesem Jahr wieder zeigt Bernhard Spitzmüller in einer Zimmerausstellung in der Turnierstraße Werke religiöser und profaner Plastik. Der Besucher tritt in eine Welt von fast verwirrender Vielfalt und starker Gegensätzlichkeit, die wohl nur dem Kunstverständnis ist, der um die alemannische Herkunft Spitzmüllers weiß. Spitzmüller kommt aus jenem Stamm, der vielen Fremden so unerklärlich erscheint, mit seinem Nebeneinander von tiefer Frömmlichkeit und Glaubensbrunst und unwidrig derber Lebenslust, wie sie beispielsweise in der Farnach dieser Gegend plötzlich aufbrechen kann. Tiefe Religiosität verleiht dem Schweizer, in denen das Leiden des Schmerzes annehmen stumm und eindringlich anklagt, die einfachen, inneren Medonnen, die schlichten Heiligen. Daneben stehen prall mit Leben gefüllte Bauerngestalten, Menschengesichter, mit pittoresken, aber auch ein wenig bitterem Humor gezeichnet. Das ganze Leben, Helles und Dunkles, Schönes und Häßliches, ist in diesen Werken vereint, die künstlerisch Gültiges aufweisen, wie zum Beispiel eine Kreuzigungsgruppe in bemalter Holzplastik, auf der andere Seite aber auch zeigen, wie sehr sich der Künstler trotz einer unglücklichen körperlichen Behinderung in den Bereichen des Kunsthandwerks bewegt. Ori-

Hotelfachschule auf der Reichenau eröffnet

Das Reiseziel von 32 jungen Menschen aus der näheren und weiteren Umgebung unserer Heimat war am vergangenen Sonntag das Strandhotel „Löcherhaus“ auf der Insel Reichenau. In einem siebenwöchigen Lehrgang unter der Leitung von Studienrat Holzmann werden Teilnehmer in den Grundgebieten der Gastronomie und des Hotelgewerbes theoretisch unterrichtet, dem sich dann das Praktische in den eigenen Hotelbetrieben wieder anschließt. So konnte am vergangenen Montag in einer Feierstunde Direktor Müller von der Handelsschule Konstanz den Lehrgang der Hotelfachschule mit einer Ansprache eröffnen, bei der als Vertreter der Industrie und Handelskammer Dr. Herberger und von der Kreisverwaltung Oberinspektor Lienert zugegen waren. Für den Hotel- und Gaststättenverband war Geschäftsführer Merkle anwesend. Von der Gemeindeverwaltung war Bürgermeister Beck erschienen, der seiner Freude Ausdruck gab, daß gerade auf der Reichenau während den Wintermonaten die Lehrgänge der Hotelfachschule stattfinden. Die wirtschafts-Hoteldirektor und Verwalter Bleker. Bei einem Besuch zeigte Studienrat Holzmann die Räume, die zur Verfügung stehen und die als ideal zu bezeichnen sind. Es sind vorhanden ein Speisesaal, ein Lehrsaal, Unterhaltungszimmer mit Klavier, Lesezimmer und Bibliothek und eine Glasveranda für Sport. So ist in bester Weise für alles gesorgt, was zu einer erfolgreichen Schulung gehört und die jungen Menschen zu guten Vertretern ihres Berufes heranbilden kann.

Insel Reichenau. Die bereits an dieser Stelle angekündigte Versammlung des Badischen Landwirtschaftlichen Hauptverbandes findet nun am nächsten Sonntag 14.30 Uhr im Gasthaus zum „Bären“ in Verbindung mit einer Gemüseerzeugerverammlung der Landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaft statt. Bürgermeister Moser, Litzelstetter, spricht über „Arbeit des BLHV und aktuelle Tagesfragen“ während Dr. Seifer, Karlsruhe, über „Die genossenschaftliche Aufgabe in Gegenwart und Zukunft“ sprechen wird.

Dingelsdorf. Groß war die Freude der kleinen und großen Kinder am Montagabend, als St. Nikolaus der frohen Kinderschar in der Kirche einen Besuch machte. Schöne Lieder und Gedichte wurden vorgetragen und zum Schluß wurde jedes Kind mit einem kleinen Geschenk bedacht. — In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch starb unerwartet Altbürgermeister Johann Baptist Baumann, nach kurz vollendetem 80. Lebensjahr. Vor wenigen Wochen konnte er noch im Kreise seiner Angehörigen und der ganzen Gemeinde seinen Geburtstag feiern. Mit Joh. Bap. Baumann ist ein alleseits geachteter und beliebter Bürger von allem Schrot und Korn, von uns geschieden. Vielen stand während seiner langen Amtszeit mit Rat und Tat zur Seite und war bis in seine letzten Tage unermüdet tätig. Die Beerdigung findet morgen Freitag um 9.30 Uhr statt.

Sport der Heimat

VIL Konstanz im Tischtennis erfolgreich

In Singen fanden die Bezirksmeisterschaften des Bezirkes Bodensee-Hequ im Tischtennis statt. Die Tischtennisabteilung des VIL Konstanz nahm mit einigen Spielern teil und konnte einige wertvolle Siege erringen. Im Herren-Einzel der Klasse A gelangte Horst Lorenz, VIL Konstanz, durch einen überraschenden Sieg über den früheren Bodenseemeister W. Schmid, Singen, in das Endspiel; ebenso qualifizierte sich Franz Klein durch sichere Siege über Röhli, Meersburg, Steinhäuser, Singen, u. a. für die Schlussrunde. Das Endspiel im Herren-Einzel der Klasse A bestritten somit Lorenz und Klein, beide Konstanz. Nach technisch hochstehendem Kampfe siegte Klein knapp über Lorenz und wurde dadurch Bodensee-Meister 1949/50. Das Herren-Doppel der Klasse A wurde ebenfalls von der Konstanz-Vertretung Lorenz-Klein sicher gewonnen. Im Damen-Einzel A gelangte Hanna Reiche durch schöne Siege bis in das Endspiel und verlor nur knapp gegen Bucklin, Singen. Ebenso wurde im Damen-Doppel das Konstanz-Paar G. Salzer-H. Reiche Zweiter. Im Herren-Einzel der Klasse B kämpfte sich Fichter, VIL Konstanz, unter vielen Bewerbern bis ins Endspiel durch und verlor nur knapp gegen Schneider, Eintracht Singen. Im Gemischten Doppel der Klasse A kamen Salzer-Klein, Konstanz, bis in das Endspiel und verloren erst nach hartem Kampfe gegen die Singener Vertretung Bauer-Fritz.

Fußball-Kreisklasse, Bankholzen — Allensbach 5:2. Der SV Bankholzen distanzierte in diesem vorentscheidenden Kampf seinen stärksten Widersacher in einem ausgezeichneten Spiel. Nach Spielbeginn kann Allensbach mit Hilfe des Windes eine Feldüberlegenheit erzwingen, die aber nichts einbringt. In der 20. Minute ist überraschend der Rechtsaußen von Bankholzen durchgerannt und schließt unbehindert zur 1:0-Führung der Platzbesitzer ein. Eine Viertelstunde später erhöht der gleiche Spieler auf 2:0, und noch vor der Pause heißt es 3:0. Allensbach kann auf 3:1 verringern. In der 13. und 14. Minute nach dem Wechsel erhöht Bankholzen auf 5:1 und Allensbach holt aus einem Gedränge heraus ein Tor auf.

Turngroßkampf in Radolfzell
Nächsten Sonntag, 11. Dezember, 14.30 Uhr, findet in der Scheffelhalle Radolfzell der Rückwettkampf der Besten des Hegau-Bodensee-Turngastes und des Breisgau-Turngastes statt. Da beim ersten Treffen in der Dreismattstadt die Hegau-Bodensee-Riege nur knapp gewann, sind sehr spannende Kämpfe zu erwarten. Olympia-Sieger Willi Stadel, der in Freiburg Gesamtsieger war,

Der Sechse tragt

Heimatfragen des Südkurier

Frage 32: Zwei Orte vor allem sind die Schauplätze Scheffelscher Hauptwerke. Unweit jedes dieser Orte liegt — der Dichter möge diese Zusammenstellung verzeihen! — je eine Fabrik, die auf ihrem Gebiet Bahnbrechendes geleistet hat, und deren weltbekannte Erzeugnisse vielen Frauen unentbehrlich geworden sind. Welche Erzeugnisse sind das?

Antwort auf Frage 29: Die weichen, abgerundeten Formen der Schwarzwaldberge deuten darauf hin, daß einst, zur Eiszeit, Gletscher über sie hinwegzogen und sie abschleiften. Auch die Schwarzwaldseen wie Feldsee, Titisee und Schluchsee verdanken der Tätigkeit dieser Gletscher ihre Entstehung. Den Preis von 5 Mark erhält: Gert Blattmann, Radolfzell, Friedr.-Werber-Straße 18. Einen Sonderpreis in Gestalt eines Buches erhält: Alfred Egger, Bietingen 1, Hegau, Schöbstr. 5.

Machen Sie mit! In jeder Ausgabe bringt der Südkurier eine interessante Frage. Die beste richtige Antwort wird mit 5 Mark ausgezeichnet. Bei gleichzeitigen Antworten entscheiden das Los. Die Antwort wird eine Woche nach der Frage veröffentlicht. Jeder, der zehn Heimatfragen richtig beantwortet, erhält eine Prämie.

Die Antwort gibt man entweder schriftlich in einer Geschäftsstelle des Südkurier ab oder sendet sie, am besten auf einer Postkarte, an die Adresse: Heimatfragen des Südkurier, Konstanz Marktplatz 4. Die Antwort muß spätestens am Tage nach Erscheinen der Frage abgegeben werden oder den Poststempel vom Erscheinungstag oder dem folgenden Wochentag tragen.

Alte orientalische Kunst

Nicht mit kunstgeschichtlichen oder philosophischen Ideen, sondern durch einen Vergleich mit alten Werken dekorativer Kunst versucht der französische Kunsthändler Pierre Savi in seinem Vortragabend im „Haus der Jugend“ Interesse und Verständnis für die Formen moderner bildender Künstler zu wecken. In seinen lebendigen Ausführungen wandte sich der Redner vor allem an die Freude jedes Menschen an schönen Farben und dekorativen Formen, die er eine „Sprache aller Zeiten und aller Völker“ nannte. Da die Schätze der großen Museen für die meisten Menschen nicht oder nur unter größten Schwierigkeiten zugänglich sind, sollte dieser Abend einen Streifzug durch die Völker und Jahrtausende, angefangen vom ägyptischen Papyrus bis zu den Fenstern von Chartres, bringen. Es ging vor allem darum, zu zeigen, daß die „Primitivität“ alter Kunst nicht Unvermögen sei, sondern ganz bestimmten, sinnvollen Formgesetzen erwachse. Lichtbilder nach Zeichnungen Pierre Savis zeigten ägyptische Papyruszeichnungen, Reliefs und Mosaiken aus dem Zweistromland, phönizische Vasen, persische Backsteinreliefs, Reste koptischer Teppiche und endlich die Glasfenster der Kathedrale von Chartres. Die kleine, aber aufmerksame und interessierte Hörerschaft dankte mit herzlichem Beifall. G. Qu-S.

Erfolg einer Konstanzer Künstlerin

Am vergangenen Samstag und Sonntag, am Jahrestag der Zerstörung von Heilbronn, fand zu Ehren der vielen Gefallenen eine große kindermusikalische Aufführung statt, und zwar wurde in Anwesenheit des Komponisten zum erstenmal das Oratorium „Das Lebensbuch Gottes“ durch den Heilbronner Singkranz unter Dr. Ernst Müller aufgeführt. Hierüber berichtet die „Heilbronner Stimme“: „Der Anteil von Kammergesängern Marta Fuchs (Sopran) und Klara Stürmer-Schlosser (Alt) als Solistinnen am guten Gelingen war nicht der kleinste. Ueber die Qualitäten des unerhörten stimmlichen Materials von Marta Fuchs viele Worte zu verlieren, ist überflüssig; sie ist eine begnadete Sängerin und Künstlerin. Klara Stürmer-Schlosser hatte es nicht immer leicht, sich neben der überragenden Sopranistin zu behaupten.“ Für Klara Stürmer-Schlosser, die eine Konstanzerin ist, und die ihren Wohnsitz hat, ist sehr erfreulich, daß sie inzwischen außerdem auch für die Mattheus-Passion, Bachkantaten und zeitgenössische Musik nach Stuttgart, Ludwigsburg usw. verpflichtet wurde.

BÜCHER FÜR WEIHNACHTEN

Die Kunst des Lesens

Das Lesen ist eine Kunst. Sie will gelernt sein. Man braucht dazu ein Leben. Goethe war 83 Jahre alt, als er sagte, jetzt beginne er, lesen zu lernen. Leser sind wir alle. Mit der Bibel fingen wir an. Vor der Bibel besaßen wir die Bilderbücher unserer Kinderjahre. So beginnt auch unser kleiner Ratgeber mit Büchern für die Kleinsten. Vorher aber möchten wir dem, der es mit der Kunst des Lesens ernst meint, zwei Bücher empfehlen, die ihm hilfreich sein können. Das eine schrieb ein um die Volksbildung in Deutschland hoch verdienter Mann; ein Flüchtling aus Stettin. Er war dort Direktor der Stadt-Bücherei und der Volkshochschule: Erwin Ackermann. Sein Buch heißt „DIE KUNST DES LESENS“. Es führt an Beispielen klassischer und moderner Erzählkunst, ferner an ausgewählten Gedichten, zum vertieften Verständnis der Inhalte und der künstlerischen Formen. Es erschien im Wunderhorn-Verlag Heidelberg. (280 Seiten, DM 9,80). Das zweite Buch, das uns in diesem Zusammenhang wichtig ist, schrieb Emil Staiger, Professor für deutsche Literatur an der Universität in Zürich. Es heißt „MEISTERWERKE DEUTSCHER SPRACHE“ und deutet von Hölderlin bis zu Hofmannsthal einige unserer bleibenden Dichtungen. (260 Seiten, DM 9,50, Atlantis-Verlag Zürich und Freiburg i. Br.). Und nun möge man sich für die erste Übersicht an die Sachgruppen halten, in die wir unsern Ratgeber gegliedert haben. Natürlich, was nun folgt, kann nur ein knapper Hinweis sein. Man begehe sich aber getrost zum Buchhandel. Er wird dann schon weiter wissen und raten.

Kinderbücher

ALVERDES, Paul: STIEFELMANNS KINDER. Ein Märchen aus der Gegenwart mit vielen bunten Bildern von Beatrice Braun-Fock. Bilderbuchformat mit farbigem Einband. DM 4,80. Süderverlag Konstanz. Das Schicksal der Stiefelmännchen, die Eltern und Heimat verloren haben und deren Bett ein Schrank ist. Wie drei Könige die Verlassenen wieder ins Glück führen und mit den Eltern vereinen, das erzählt dieses wunderschöne Kinderbuch des großen Dichters aus dem tiefen Glauben an das Wunder, auch in unserer harten Zeit.

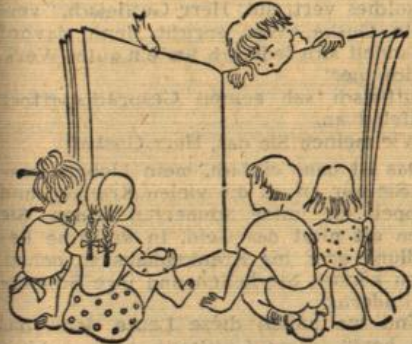
LIEDERS, Barbara: DIE WICHTELIM ROTEN EI. 32 Seiten. DM 4,50. Wolfgang Metzner, Verlag, Frankfurt a. M. Ein Buchlein für die Kleinsten, aus deren Alltag sich die Texte und Bilder entwickeln.

MOHR-MOELLER, Vera: PETER UND PAULINCHEN / KINDER UND TIERE / VIELE BUNTE TIERE. Das sind drei bunte Bände, unzerreißbar auf Pappe kaschiert. Die ersten beiden kosten je DM 4,—, das dritte DM 3,60. Kinderbücher von der Art, wie wir alle sie in den ersten Lebensjahren immer wieder beglückt besaßen. — Verlag Heinrich Ehlertmann, Hamburg.

DAS ERSTE KINDERBUCH. Mit 23 Aufnahmen von Erich Retzlaff, 48 Seiten, DM 4,50. Wolfgang Metzner Verlag, Frankfurt am Main. Mit Ball, Glas, Apfel, Teddybär und Uhr wird hier die Umgebung des Kleinkindes veranschaulicht, an das sich dieses Bilderbuch wendet.

RHODE-JUECHTERN, Ursula: ICH BIN EIN KLEINER SONNENSTRAHL. 24 Seiten mit Bildern. DM 3,80. Erich Schmidt Verlag, Berlin-Bielefeld-München. Liebling und Heiter wie die Strophen dieses Buches sind seine Bilder aus der Welt der Kleinen und für sie.

ZACHARIAS A. GUCKGUCK DADA. 24 farbige Holzschnitte. DM 3,80. Heimeran-Verlag, München. Ein unzerreißbares Bilderbuch für die Kleinsten, das vom Ball bis zum Auto die Welt vorführt, wie das Kleinkind sie wahrnimmt.



Jugendbücher

ANDERSEN, Hans Christian: DIE SCHÖNSTEN MÄRCHEN. 196 Seiten. Zahlreiche Abbildungen und farbige Tafeln. DM 4,50. Verlagsbuchhandlung J. Kohl, Bad Kreuznach. Neben den Märchen der Brüder Grimm und den Volksmärchen von Musäus gehören die Märchen des dänischen Dichters, aus denen hier einige der schönsten ausgewählt sind, seit langem zum festen Bestande der Weltliteratur.

ENSLINS JUGENDKALENDER. 1950. 200 Seiten mit Abbildungen. DM 2,20. Enslin und Leibniz-Verlag, Reutlingen. Das Buch, zusammengestellt von Friedrich Boer, ist ein kleines Lexikon des Wissenswerten für die Jugend, mit manchem lustigen Wink zu spannender Unterhaltung und mit einem Kalendarium für das kommende Jahr.

UNIVERSUM das neue. 472 Seiten. 400 Abbildungen. 12 farbige Tafeln. DM 9,80. Union, Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart. Seit Jahrzehnten ist das neue Universum, mit seiner Sammlung von abenteuerlichen und belehrenden Erzählungen, seinen Aufsätzen aus Wissenschaft, Kunst, Natur und Technik eines der beliebtesten und begehrtesten Jugendbücher. Der 66. Band liegt nun wieder in friedensmäßiger Ausstattung vor.

ZECHLIN, Ruth: WERKBUCH FÜR MÄDCHEN. 348 Seiten. 1000 Abbildungen. 39 Schnittmuster. DM 11,50. Otto Maier-Verlag, Ravensburg. Wahrlich, ein „praktisches Buch“, auch für Mütter, für Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen. In leicht verständlichen Anweisungen und vielen Bildbeispielen regt es zur eigenen schöpferischen Tätigkeit im Handwerklichen an.

ZECHLIN, Ruth: HANDARBEITEN AUS STOFF UND FADEN. 112 Seiten. 395 Abbildungen. 26 Schnittmuster. DM 7,—. Otto Maier-Verlag, Ravensburg. Das ist eine in sich geschlossene Teilausgabe aus dem Werkbuch für Mädchen. Vom Maschenaufnehmen bis zum Pullovermuster, von der Puppenschneiderlei bis zur Herstellung von Hausschuhen unterweist es gründlich in allen einschlägigen Arbeiten.

FRIEDRICH, Ilse: DIE AFRIKAJUNGEN. 280 Seiten mit Abbildungen. DM 6,80. Karl Habel-Verlag, Berlin/Hamburg. Die geheimnisvolle Welt Ostafrikas, der Verfasserin aus langjährigem Aufenthalt vertraut, erstet in dieser Schilderung des Alltags mehrerer Kinder auf den Farmen ihrer Eltern am Fuße des Kilimandscharo.

SPYRY, Johanna: GRITIL. 248 Seiten mit farbigen Bildern. DM 4,80. Kesselsche Verlagsbuchhandlung Wiesbaden. Die kleinen Helden dieser berühmten Geschichte sind aus dem vorigen Jahrhundert; aber was ihr Herz bewegt, ist das Glück und das Leid aller Kinder zu allen Zeiten, in jedem Lande, geblieben.

BRÜDER GRIMM: KINDER- UND HAUSMÄRCHEN. Vollständige Ausgabe mit der Vorrede der Brüder Grimm und neun Zeichnungen von Ludwig Emil Grimm, dem dritten der Brüder, 760 Seiten. Dünndruck-Ausgabe in flexiblem Ganzleinen. DM 14,80. Winkler-Verlag München. Das ist die schönste Ausgabe dieses klassischen Märchenbuchs, die uns in den Nachkriegsjahren zu Gesicht kam. Sie wird auch den Erwachsenen willkommen sein.

ALVERDES, Paul: SIEBENSÖHN. Eine Geschichte für Kinder mit vielen bunten Bildern von Beatrice Braun-Fock. Bilderbuchformat mit farbigem Einband. DM 6,—. Süderverlag Konstanz. Im Zauberlande des Kindes spielen die abenteuerlichen Begebenheiten von den „Singerlein“, vier kleinen Zwillingssparchen. Das ist so echt erzählt, wie von Andersen, dem großen Märchendichter.

Romane und Erzählungen

Mancher Freund der Bücher fragt seinen Buchhändler nicht: „Was gibt es Neues?“ Er fragt lieber: „Was gibt es Altes?“ Und er meint damit vor allem die berühmten Romane und Erzählungen der Weltliteratur, die sich als dauerhaft erwiesen haben seit Generationen. Liebgewordene Gefährten, die man lange entbehren mußte, diesmal sind sie wieder greifbar. Bei dauerhaften und schönen Einbänden meist schon wieder erfreulich billig, bieten sie sich, diese Bücher, den alten Gefährten zur Bekräftigung der Lebensfreundschaft an, zugleich suchen sie nach neuen, zumal jungen Freunden. Denn es gilt für diese Bücher fast ausnahmslos, daß sie auch schon zu den jungen Menschen sprechen, um sie dann, nie veraltend und mit immer neuen Antworten auf immer neue Fragen, durchs Leben zu geleiten.

ANZENGRUBER, Ludwig: SIEBEN ERZÄHLUNGEN. 280 Seiten. DM 5,80. Verlag Hans Karl, Nürnberg. Hier sind Volksdichtungen im schönsten Sinne vereint. Schlicht, lebensecht und spannend erzählt, erschüttern und erheitern sie jeden, der sie einfach und anspruchslos Gemüts. Und das gilt auch für den Band:

AUERBACH, Berthold: ERZÄHLUNGEN (Der Tölpel) — Die Geschichte des Dietrich von Buchenberg. 312 Seiten. DM 5,80. Verlag Hans Karl, Nürnberg. Es sind zwei von den berühmten „Schwarzwälder Dorfgeschichten“, dieses Meisters in der Schilderung des unverfälschten dörflichen Lebens, die hier neu dargeboten werden. Zeichnungen begleiten den Text, auch im vorerwähnten Bande. Nachwort geben allgemein verständliche Erläuterungen: Lebensabrisse der Dichter.

FONTANE, Theodor: DER STECHLIN. 460 Seiten. Dünndruck. DM 6,50. Verlag Kurt Desch, München. Das ist Fontanes letzter Roman, gesättigt mit Lebensweisheit, zugleich von hoher politischer Aktualität.

RUSSISCHE LIEBESGESCHICHTEN. Übersetzt und herausgegeben von Johann von Günther. 513 Seiten. DM 12,—. Verlag P. Keppler, Baden-Baden. Hier hat einer der besten Kenner der klassischen russischen Literatur zusammengetragen, wie sich Qual und Jubel der Herzen in russischer Dichtung ausnehmen.

GRIMMELSHAUSEN, Hans Jakob Christoph von: LANDSTÖRZERIN COURAGE — DER ABENTEUERLICHE SPRINGFELD. 376 Seiten. DM 7,80. Verlag Gert Hatje, Stuttgart. Zwei Werke vom Dichter des weltberühmten SIMPLIZISSIMUS, die uns unmittelbar angehen, denn in den Schicksalen des Dreißigjährigen Krieges spiegeln sich, mit höchster dichterischer Kraft gestaltet, die unsere.

SEALSFIELD, Charles: NATHAN DER SQUATTER-REGULATOR. 288 Seiten mit Zeichnungen. DM 4,50. Verlag Hans Karl, Nürnberg. Hinter dem ausländisch klingenden Namen des Verfassers verbirgt sich ein schlichter böhmischer Bauernsohn, Karl Anton Postel, der im ersten Drittel des vorigen Jahrhunderts in die Vereinigten Staaten ging und als einer unserer großen Weltbürger bis in die sechziger Jahre des neunzehnten Jahrhunderts immer wieder mit farbiger Pracht und realistischer Gewalt Reiseroomane schrieb, die, spannend wie ein Karl May, doch von unmittelbarer dichterischer Gewalt sind.

STENDHAL, Henry: ROT U. SCHWARZ. 712 Seiten. Dünndruck-Ausgabe. DM 10,—. Insel-Verlag, Zweigstelle Wiesbaden. Hier



haben wir einen der hinreißenden Liebesromane der Weltliteratur in der friedensmäßigen Ausstattung der Insel-Dünndrucke, die das Ansehen des deutschen Buches in allen Kulturländern befestigt haben.

STIFTER, Adalbert: DER NACHSOMMER. Vollständige Ausgabe mit einem Nachwort von Fritz Krögel. 750 Seiten. Flexibler Ganzleinenband. DM 14,80. — STIFTER, Adalbert: WITIKO. Vollständige Ausgabe nach dem Text der Erst-Ausgabe mit einem Nachwort von Fritz Krögel. 904 Seiten. Flexibler Ganzleinenband. DM 16,—. Diese beiden großen Romane des österreichischen Dichters, wahrhaft ewige Bücher der deutschen Sprache, erschienen im Winkler-Verlag München als Dünndruckausgabe auf Bibeldruckpapier. Sie gehören zu den schönsten Büchern dieses Jahres und leisten zugleich eine Stifter-Gesamtausgabe in derselben Ausstattung ein.

MEYER, Conrad Ferdinand: JÜRGE NATSCH. 288 Seiten. DM 3,85. C. Bertelsmann Verlag, Gütersloh. Diese „Bündner Geschichte“, wie der Dichter sie genannt hat, spielt im ersten Drittel des siebzehnten Jahrhunderts in Graubünden. Sie entrollt ein großartiges Bild der Kämpfe zwischen Spaniern und Franzosen um die kleine Schweizer Republik.

RAABE, Wilhelm: DER HUNGERPASTOR. 418 Seiten. DM 10,50. Verlagsanstalt Hermann Klemm, Braunschweig. Das ist die Lebensgeschichte von zwei Jünglingen bis zur Mannesreife. Den einen führt sein Leben in ein ärmliches, aber herzlich Glück, den anderen in den Abgrund.

ROSEGER, Peter: WALDHEIMAT. 358 Seiten. DM 7,50. Carl Beißler-Verlag, Bamberg. Aus den Erzählungen Rosegers, des berühmten „Waldschulmeisters“ sind hier die schönsten aus der Jugendzeit ausgewählt, ernsthafte und scherzhafte, echt wie das Leben selbst.

DEUTSCHE ERZÄHLER: Ausgewählt und eingeleitet von Hugo von Hofmannsthal. 2 Bände, 1008 Seiten. In Halbleinen DM 15,—. Inselverlag, Zweigstelle Wiesbaden. Eine Schatzkammer des herrlichsten deutschen Erzählertums: Goethe, Kleist, Mörike, Arnim, Eichendorff, die Droste, Goethe, Brentano, Stifter, Keller, Jean Paul, das sind einige von den hier versammelten Meistern. Ein Grundstock für jeden, der sich wieder eine kleine Bücherei schaffen möchte.

Politik und Zeitgeschichte

ABSHAGEN, Karl Heinz: CANARIS. 410 Seiten. 8 Bildtafeln. DM 9,50. Union, Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart. Das Leben des ehemaligen Chefs des geheimen Nachrichtendienstes der Wehrmacht, sachlich dargestellt, dokumentarisch belegt, spannend wie die Ereignisse und die Jahre, in denen sie sich vollzogen.

BURCKHARDT, Carl: GESTALTEN UND MÄCHTE. 225 Seiten. 7 Bilder. DM 12,50. Verlag Hermann Rinn, München. Minister Burckhardt, ein Historiker von Welt, Diplomat und Politiker, bis vor kurzem Gesandter der Schweiz in Paris, zeichnet mit vollendeter Meisterschaft große Gestalten geschichtlicher Wendezelten, wie Erasmus von Rotterdam, Maria Theresia, Gutzkow, er entwirft damit zugleich ungewöhnlich dichte Lebensbilder dieser geschichtlichen Epochen selbst.

ESEBECK, Hans Gert von: AFRIKANISCHE SCHICKSALSJAHRE. 284 Seiten. 15 Karten. 2 Fotos. DM 9,80. Limes-Verlag, Wiesbaden. Das ist die erste Darstellung vom Kampf des deutschen Afrikakorps unter Rommel. Eindrucksvoll, frei von Haß oder Vorurteil, entsteht ein Bild der Landschaft, der Leistungen und Opfer der Soldaten, der tragischen Gestalt des Generals Rommel.

HOLLDACK, Heinz: WAS WIRKLICH GESCHAH. 548 Seiten. DM 16,50. Nymphenburger Verlagbuchhandlung, München. Gestützt auf die von den Alliierten beschlagnahmten Quellen, stellt dieses Buch die diplomatischen Hintergründe der deutschen Kriegspolitik dar. Klar wie die Dokumente, wird sachlich und leidenschaftlos erläutert, wie es zum zweiten Weltkrieg kam und warum Deutschland ihn verlieren mußte.

LEHNHOFF, Franz: WINSTON CHURCHILL. 392 Seiten. 14 Fotos. DM 9,—. Balduin Pick-Verlag, Köln. Einer der „großen alten Männer“ der zeitgenössischen Geschichte, der nach zwei Kriegen unerschütterlich das Recht der freien Persönlichkeit zu behaupten sucht, wird hier nicht nur als englischer Politiker, sondern als europäischer Staatsmann gewürdigt.

RANKE, von Leopold: DAS BRIEFWERK. 683 Seiten. DM 24,50. Hoffmann & Campe-Verlag, Hamburg. Der berühmte Historiker, Hauptvertreter der objektiven

Geschichtsschreibung, ausgezeichnet in Auffindung und Benutzung der Quellen, war zugleich einer der größten künstlerischen Darsteller des Geschichtsstoffes. Sein Briefwerk führt seine Lebensleistung knapp und faßlich vor.

SCHMIDT, Paul: STATIST AUF DIPLOMATISCHER BÜHNE, 1923—1945. 604 Seiten. DM 15,—. Athenäum-Verlag, Bonn. Der Chefkonsulatsrat im Auswärtigen Amt schildert seine Erlebnisse mit den Staatsmännern Europas. Von Stresemann und Briand bis zu Hitler, Chamberlain und Molotov.

LANDAUER, Gustav: BRIEFE AUS DER FRANZÖSISCHEN REVOLUTION. Zwei Bände, insgesamt 820 Seiten. DM 15,—. Rütten und Loening in der Potsdamer Verlagsgesellschaft. Eine menschlich wie zeitgeschichtlich gleich packende und erregende Sammlung von Selbstzeugnissen aus einer der schicksalvollen Umbruchzeiten der Weltgeschichte.

PLIVIER, Theodor: STALINGRAD. Ungekürzte Dünndruckausgabe. DM 15,—. Werner Wulf Verlag, Ueberlingen. Hier haben wir eines der Bücher, die in romanhaftem Gewande Zeitgeschehen vergegenwärtigen, eines der wenigen, das sich durchgesetzt hat und auch weiterhin wichtig bleiben wird.

CIANO, Gialisco: TAGEBÜCHER 1937/38. 368 Seiten. 8 Abbildungen. DM 10,80. Wolfgang Krüger Verlag, Hamburg. Mussolinis Schwiegersohn, der italienische Außenminister der verhängnisvollen Außenpolitik, spiegelt in diesen Aufzeichnungen die Männer und Mächte der beiden Jahre, in denen sich die Katastrophe des zweiten Weltkrieges vorbereitete.

Musik und Musiker

BERRSCHE, Alexander: TRÖSTERIN MUSICA. Rewidierte und vermehrte Auflage. 800 Seiten. DM 18,—. Hermann Rinn-Verlag, München. Berrsche starb während des zweiten Weltkrieges. Er war im Hauptberuf Rechtsanwalt, im Nebenberuf Musikkritiker einer Münchner Zeitung. Seine hier gesammelten Kritiken und Aufsätze zur Musik, zugleich eine Geschichte der Musik von den Anfängen bis zur Moderne, gehören zum Schönen, was in deutscher Sprache über Musik geschrieben wurde.

BENZ, Richard: DIE WELT DER DICHTER UND DIE MUSIK. 326 Seiten. DM 12,50. Diederichs-Verlag, Düsseldorf. Einer der besten Kenner der deutschen Geistesgeschichte und der deutschen Musik, deckt in diesem Buche die Zusammenhänge und Wechselbeziehungen zwischen der deutschen Musik und der großen deutschen Dichtung des 18. und 19. Jahrhunderts auf.

FURTWÄNGLER, Wilhelm: GESPRÄCHE ÜBER MUSIK. 148 Seiten. DM 4,80. Atlantis-Verlag, Freiburg i. B./Zürich. Der weltberühmte Dirigent legt hier seine Anschauungen zu den wichtigsten Fragen der klassischen und der modernen Musik dar.

PREETORIUS, Emil: RICHARD WAGNER, BILD UND VISION. 56 Seiten. Bibliophile Ausstattung. DM 4,80. Verlag Helmut Küpper, vorm. Gerhard Bondi, Bonn. Die Auseinandersetzung mit Richard Wagner hat auf Neue begonnen. Preetorius, durch sein Schaffen als Bühnenbildner dem Werk von Bayreuth verbunden, begründet seinen Weg zu Wagner.

SCHWARZ-REIFLINGEN, Erwin: MUSIK-ABC. 364 Seiten mit Abbildungen und Notenbeispielen. DM 10,—. Union, Deutsche Verlags-Gesellschaft Stuttgart. Die Rundfunkhörer und Musikfreunde finden hier, leicht verständlich und doch genau ausgedrückt, das Wissenswerte.

SCHINDLER, Anton: BIOGRAPHIE VON LUDWIG VAN BEETHOVEN. 512 Seiten. 10 Abbildungen und Notenbeispiele. DM 16,50. Carl Glöckner-Verlag, Bonn. Das Buch erschien 1940 zum erstenmal. Die Neuausgabe ist verdienstlich. Schindler lebte fast ein Jahrzehnt mit dem Meister. Er ist für Beethoven, was Eckermann für Goethe war.

STRAUSS, Richard: BETRACHTUNGEN UND ERINNERUNGEN. 206 Seiten. DM 6,50. Atlantis-Verlag Freiburg/Brg./Zürich. Gesammelt und herausgegeben von Willi Schuh, dem bekannten Schweizer Musikkritiker, bieten diese Selbstzeugnisse des kürzlich verstorbenen letzten großen Meisters der deutschen Musik ein Bild seines Wesens und Werkes dar.

Lebensbeschreibungen

BARGELINI, Piero: FRANZISKUS. 302 Seiten. DM 6,50. Verlag Friedrich Pustet, Regensburg. Das Leben des Heiligen von Assisi, in meisterlicher Darstellung uns so nahe gerückt, als er seine Zeit vor uns Heutigen, als wäre Franziskus ein Bruder unseres Alltags.

GUMPERT, Martin: HAHNEMANN. 256 Seiten. 1 Bildnis. DM 8,50. Süderverlag Konstanz. Der Verfasser, als Arzt so bedeutend wie als Schriftsteller, gibt in dieser hinreißend geschriebenen Biographie des ärztlichen Rebellen Hahnemann und seiner Lehre, der Homöopathie, das Muster eines Abenteurer-Romans des Geistes und der leidenschaftlich bewegten Lebensschicksale.

MASUR, Gerhard: SIMON BOLIVAR UND DIE BEFREIUNG SÜDAMERIKAS. 720 Seiten. 3 Bildnisse und Karten. DM 22,—. Süderverlag Konstanz. Die Persönlichkeit des Befreiers Südamerikas, hineingestellt in die abenteuerliche Welt der Tropen, wächst in diesem spannenden Buche auf zu einer der größten sinnbildlichen Gestalten der neueren Geschichte. Durchweht von dem Atem großer Epik, hat dieses Buch den eindeutigen Rang eines Werkes der Weltliteratur.

BACHMANN, L. G.: MEISTER, BÜRGER UND REBEL. 500 Seiten. 8 Abbildungen. DM 8,80. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn. Ein Lebensbild des Würzburger Bildhauers Tilmann Riemen-schneider, ein Zeitbild des Bauernkrieges, ein Loblied auf die fränkische Landschaft.

Goethe-Ausgaben

Im Insel-Verlag erschienen: der erste von den sechs Bänden der bekannten Ausgabe des VOLKS GOETHE. Ganzleinen, 670 Seiten, DM 7,50. Er enthält eine vortreffliche Auswahl von Goethes Gedichten und die Tragödie FAUST I. und II. Teil. Die verbürgte Zuverlässigkeit des Textes macht diese Ausgabe, die im Auftrag der Goethe-Gesellschaft seit 1909 im deutschen Volk verbreitet wird, zum schönsten Eingangstor in die unerschöpfliche Welt des großen deutschen Dichters. Der Verlag stellt in Aussicht, die übrigen fünf Bände bis Mitte 1950 vorzulegen. Weiter erschienen in den bekannten Dünndruckausgaben des Insel-Verlags GOETHE'S GESPRÄCHE MIT ECKERMANN, 796 Seiten, DM 12,50 und GOETHE'S GESPRÄCHE OHNE DIE GESPRÄCHE MIT ECKERMANN. Eine Auswahl aus der großen fünfbändigen Sammlung, die der Freiherr von Biedermann zusammengetragen. 742 Seiten, DM 12,50. Die vorläufig vollständigste Auswahl-Ausgabe von Goethes Werken ist die letzte Herausgeberarbeit Paul Wiegiers: GOETHE'S WERKE IN AUSWAHL. Sechs Bände in Halbleinen, DM 28,50. Aufbau-Verlag Berlin. Die ersten Gesamtausgaben der Goetheschen Werke zu Lebzeiten des Dichters erschienen in der Cotta'schen Buchhandlung, Stuttgart. Der Verlag hat es für seine Pflicht gehalten, im Goethe-Jahr eine besonders würdige Goethe-Ausgabe herauszubringen: GOETHE'S POETISCHE WERKE, vollständige Ausgabe in neun Bänden. Dünndruckpapier, flexibler Ganzleinenband mit Goldprägung. Subskriptionspreis für die ganze Ausgabe DM 16,50. Einzelbezugspreis DM 18,— je Band. Der erste Band, 1378 Seiten, enthält Goethes sämtliche Gedichte mit Ausnahme des „West-Oestlichen Diwans“. Sämtliche Gedichte, das besagt in diesem Fall, daß man in der Rubrik „Übergangenes“ auch manches Heikle findet, das bisher nur in der großen wissenschaftlichen Ausgabe oder in Sonderdrucken zugänglich war. Man hat also erstmals in einem Bande tatsächlich Goethes sämtliche Gedichte, selbst solche, die ihm vielleicht nur zugeschrieben werden, zur Hand. Höchstes Lob verdienen neben der Ausstattung die ausführlichen Register, deren eines durch die beigegebenen Jahreszahlen zugleich eine Chronologie der Goetheschen Gedichte ermöglicht. Wir halten diesen Band für den eindeutig schönsten des Goethejahres.



Aus fernen Ländern

WEICHMANN, Herbert: ALLTAG IN USA. 160 Seiten. DM 5,80. Dr. Ernst Hauswedell-Verlag, Hamburg. Das Buch unterrichtet vorzüglich über das öffentliche Leben in den Vereinigten Staaten, über die amerikanische Lebensform, über die sozialen und soziologischen Probleme.

SCHANZ, Reinhard: ZWISCHEN STILLEM OZEAN UND KORDILLERE. 260 Seiten. DM 8,80. Dr. Walter Barbier Verlag, Frankfurt/M. Auf zahlreiche Originalfotos gestützt, gibt der Verfasser ein süd-amerikanisches Reisebuch, das uns, den lange Abgeschlossenen, wieder die Weiten der Welt eröffnet.

STUTTERHEIM, Curt von: AUSTRALIEN. 157 Seiten mit 10 Abbildungen. DM 7,20. F. A. Herbig, Verlagsbuchhandlung, Berlin/Bonn. Der Verfasser, bekannt geworden durch ein Buch über England, befand sich auf einer Weltreise, als ihn der zweite Weltkrieg in Australien überraschte. Da Australien auch deutschen Auswanderern die Türen wieder zu öffnen gedankt, gewinnt dieses Buch, das den Erdteil geologisch, wirtschaftlich, kulturell und politisch anschaulich darstellt, besonderes Interesse.

NOLDEN, Arnold: AUF SCHIFFEN SCHIENEN. PNEUS. 286 Seiten. DM 6,80. Deutsches Verlagshaus Bong, München. Der Roman einer abenteuerlichen Reise nach Mexiko und USA, als eines der besten Bücher dieser Art seit langem bekannt.

KARFELD, Kurt Peter: INKA, MAJA, AZTEKEN. 48 Bildtafeln in Vierfarbdruck 32 Seiten Text. Großformat. DM 28,80. Apollo Verlag, München/Baden-Baden. Lebendige Völker auf dem Boden versunkener Kulturen, wenig bekannt landschaftliche Schönheiten in einem noch heute märchenhaft anmutenden Raum vergegenwärtigt dieses auf Originalaufnahmen beruhende Farbbildwerk.

Kochbücher

BAUER, Josephine: BAUERS NEUES KOCHBUCH. 408 Seiten mit 24 Bildtafeln. DM 8,80. Verlag Fleischhauer & Spohn, Stuttgart. Eines der bewährtesten Kochbücher; 1500 erprobte Rezepte, darunter 300 Backrezepte. Auch die Kost für den Säugling, das Klein- und Schulkind ist behandelt.

SCHANZ, Marie: DAS BERÜHMTE REGENSBURGER KOCHBUCH. 670 Seiten. DM 8,50. Angertor-Verlag, München. In 85 Auflagen erprobt, bietet dieses so vielseitige wie zweckmäßige Kochbuch über 2000 Rezepte dar, von denen, nach dem Urteil der Hausfrauen, „jedes gelingt“.

WERNER, Anna: DIE NEUE KÜCHE. 333 Seiten. 70 Bilder und Zeichnungen. DM 8,80. Heiner Sauer-Verlag, Ettlingen-Baden. Ein Koch- und Backbuch für unsere Zeit mit über 1100 Rezepten und 200 weiteren praktischen Ratschlägen.

Arbeitslosenfürsorge auch in Südbaden

Hilfe für Arbeitslose ohne Anspruch auf versicherungsmäßige Unterstützung

Die längst erwartete und im Hinblick auf die Aussteuerung eines erheblichen Teils der Unterstützungsempfänger vordringlich gewordene Verordnung über die Arbeitslosenfürsorge ist am 3. 12. 1949 in Kraft getreten. Die Tendenz der Verordnung ist eindeutig: Es sollte eine Auffangvorrichtung für alle die Arbeitslosen geschaffen werden, die keinen Anspruch auf versicherungsmäßige Unterstützung haben oder diesen Anspruch erschöpft hatten. Der zur Arbeitslosenfürsorge zugelassene Personenkreis mußte daher ziemlich umfassend sein, schon von dem Gesichtspunkt aus, die Haushalte der Gemeinden durch Einbeziehung möglichst vieler Arbeitsloser in die Arbeitslosenfürsorge von Fürsorgebeiträgen zu entlasten. Da aber andererseits neben der finanziellen Fürsorge auch eine Arbeitsbetreuung durch die Arbeitsämter als primäres Mittel im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit schon seit Jahrzehnten oberstes Prinzip ist, ist Voraussetzung für den Bezug der Arbeitslosenfürsorge, daß der Unterstützung Beantragende arbeitsfähig, arbeitswillig und unfreiwillig arbeitslos ist, sich bei seinem zuständigen Arbeitsamt als arbeitssuchend gemeldet hat und dem Arbeitsmarkt zur Verfügung steht. Als weitere Voraussetzung tritt hinzu, daß der Arbeitslose bedürftig sein muß. Hier tritt ein Rechtsmoment auf, das die Arbeitslosenfürsorge mit den Grundsätzen der allgemeinen Fürsorge gemeinsam hat. Dagegen ist die dem Fürsorgeberechtigten eigene Rückzahlungspflicht der erhaltenen Unterstützungsbeiträge bei Besserung der wirtschaftlichen Lage des Empfängers ausgeschlossen.

Die Bedürftigkeit wird nach den im Gesetz und den Durchführungsbestimmungen enthaltenen Grundsätzen in der Weise geprüft, daß auf die Unterstützungssätze, die an sich schon niedriger sind als in der versicherungsmäßigen Unterstützung, das Einkommen des

Arbeitslosen, soweit es den Betrag von 6.— DM in der Woche übersteigt, angerechnet wird. Gelegentliche Verdienste werden zur Hälfte des Bruttobetrages angerechnet. Das Einkommen von Angehörigen, die mit dem Arbeitslosen in gemeinsamen Haushalt leben und ihm Unterhalt zu gewähren haben, wird auf die Unterstützung angerechnet, soweit es nach Abzug von Werbungskosten 24.— DM in der Woche übersteigt. Der Freibetrag von 24.— DM erhöht sich um 9.— DM für jede Person, die der verdienende Angehörige auf Grund einer rechtlichen Pflicht überwiegend unterhält. Auch Leistungen von Angehörigen, die auf einer sittlichen Pflicht beruhen, kommen zur Anrechnung. Es bildet diese Bestimmung die Ergänzung zu der im Gesetz enthaltenen Regelung, daß Erhebungsbeiträge zum Grundbetrag von 24.— DM auch dann gegeben werden, wenn der verdienende Angehörige eine Person lediglich aus ethischen Gründen, die jedoch Pflichtcharakter tragen müssen, überwiegend unterhält. Voraussetzung der Anrechnung ist gemeinsamer Haushalt mit dem Arbeitslosen. Es muß jedoch eine Anrechnung auch bei nicht gemeinsamer Haushaltsführung erfolgen, wenn der vermögliche Angehörige seiner Unterhaltspflicht ohne Gefährdung seines eigenen Unterhalts nachkommen kann oder wenn der Arbeitslose oder der Angehörige den gemeinsamen Haushalt verläßt oder ihm fernbleibt, in der Absicht, die Anrechnung von Einkommen zu verhindern.

Zu den Mitteln, die bei der Bedürftigkeitsprüfung berücksichtigt werden müssen, gehört auch Vermögen. Doch darf die Verwertung von Vermögen des Arbeitslosen — Erträge hieraus sind auf jeden Fall anzurechnen! — dann nicht verlangt werden, wenn eine unbillige Härte bedeutet oder offenbar unwirtschaftlich wäre.

Die Ernährungslage Westdeutschlands

Gute Getreideernte, geringere Kartoffelernte — Einfuhren an Fetten und Zucker

Im Gebiet der Bundesrepublik konnte 1949 eine Brotgetreideernte eingebracht werden, die 1,1 Mill. t höher ist als 1948. Dadurch ließ sich die Einfuhr senken. Die höhere Ernte, vor allem bei Roggen, führte dazu, daß sich wieder normale Verwertungsverhältnisse einstellten; in der Vorkriegszeit wurden etwa 20—25% der Roggenernte verfüttert und in anderen europäischen Ländern wird Roggen überwiegend verfüttert. Von der Brotgetreideernte 1949 entfallen nur 41,5% auf Weizen und 58,5% auf Roggen und Wintergetreide. Da sich vor allem bei Roggen mehr und mehr eine niedrigere Ausmahlung durchsetzt, erhöht sich der Bruttoverbrauch an Brotgetreide.

Der Bruttoverbrauch an Brot- und Futtergetreide zusammen (Saatgut, Futter, Industrie, menschliche Ernährung, Verluste) wird etwa um 2,2 Mill. t höher sein als 1948/49. Dagegen ist die Kartoffelernte um etwa 2,7 Mill. t oder 0,87 Mill. t Getreidewert geringer. Der Bruttoverbrauch an Getreide und Kartoffeln zusammen läge so mit etwa 1,5 Mill. t Getreidewert über dem Vorjahr. Diese Erhöhung entspricht knapp dem Mehrbedarf an Futter für den gestiegenen Bestand an Schweinen (Anfang September 1949: 9,0 Mill. Stück gegen 6,1 Mill. 1948 und 12,9 Mill. Stück im Vorkriegsdurchschnitt Sept. 1935/38). Der Schweinebestand hat also erst etwa 70% der Vorkriegshöhe erreicht, während die Bevölkerung etwa 120% der Vorkriegszeit beträgt.

Der Einfuhrbedarf an Fettrohstoffen für Nahrungszwecke mußte um ca. 60.000 t Rohfettwert erhöht werden. Diese Erhöhung ergab sich aus der Anpassung des Verbrauchs von Westberlin an die Rationen Westdeutschlands und aus der Notwendigkeit, die Erhöhung der Rationen in Westdeutschland aus den besonderen Marktverhältnissen heraus schnell vorzunehmen als beabsichtigt war. Trotzdem ergibt sich für 1949/50 erst ein Nahrungsfettverbrauch von 14,7 kg Reinfett

je Kopf der Gesamtbevölkerung und Jahr gegenüber etwa 22 kg 1935/38.

Die Eigenzeugung an Zucker wird jetzt infolge der Trockenheit nur noch auf 555.000 t (Rohzuckerwert) gegenüber bisher 611.000 t geschätzt, während der Bedarf durch die Gleichstellung der Landbevölkerung mit der Stadtbevölkerung in der Zuckerration und durch Freistellung der Marmelade und Süßwaren von der Bewirtschaftung gestiegen ist. Infolgedessen mußte die Einfuhrmenge um 78.000 t erhöht werden.

Einfuhrkürzung für Gemüse und Obst

Frankfurt in nächster Zeit ist mit einer Kürzung der Einfuhr von Süßfrüchten, Obst und Gartenbauerzeugnissen zu rechnen. Bei einer Reihe von Handelsverträgen haben sich hohe Passivalden ergeben. Die deutschen Lieferungen, besonders an Maschinen, erfolgen sehr viel langfristiger als die Ausfuhren saisonmäßig anfallender Agrarprodukte durch die Vertragsländer.

Kartoffel-Brennengenehmigung beantragt

Freiburg. Eine Gruppe von Landtagsabgeordneten aller Parteien hat sich in einem Antrag an den badischen Landtag dafür eingesetzt, daß die Landesregierung landwirtschaftlichen Kleinbrennereien in den obstarmen Gebieten des Schwarzwaldes das Brennen von Kartoffeln genehmigt. In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß die landwirtschaftlichen Betriebe im Schwarzwald, in der Baar, im Hohenloher sowie in der Rheinebene sich in sehr schwieriger finanzieller Lage befinden.

Südbadens Industrie fast auf Vorkriegsstand
Freiburg. Mit einer Beschäftigtenzahl von 127.897 erreichte die südbadische Industrie im Oktober einen Stand von 99 Prozent gegenüber 1936. Allerdings ist hier zu berücksichtigen, daß Südbaden heute stärker bevölkert ist als 1936, so daß das erreichte Niveau im Grunde um einige Punkte niedriger liegt.

Aus dem Gewerkschaftsleben

Welt der Arbeit

Freiburg. Das Organ des Badischen Gewerkschaftsbundes für die französisch besetzte Zone „Der Badische Gewerkschaftler“ stellt mit Dezember sein Erscheinen ein. An seine Stelle tritt als neue Wochenzeitung des Deutschen Gewerkschaftsbundes ab 1. Januar 1950 die „Welt der Arbeit“. Sie wird einen anderen Charakter tragen als die bisherigen Gewerkschaftsblätter, die sich im wesentlichen an die Gewerkschaftsmitglieder wandten und mehr für den internen Gebrauch der Gewerkschaftsarbeit bestimmt waren. Die neue Wochenzeitung soll das „Sprachrohr aller Arbeitnehmer für eine bessere Gesellschaftsordnung“ sein. Aus diesem Grunde wendet sie sich an breite Kreise des Publikums.

Neuheiten-Schau

Ein aus Sachsen evakulierter Chemiker hat ein wirksames Mittel zur Reblaus-Bekämpfung erfunden. Ein versuchter Weinberg, der mit dem neuen Mittel behandelt worden ist, hat in diesem Herbst einen guten Ertrag gebracht. Anders als der Schwefelkohlenstoff, der von unten nach oben wirkt und außerdem der Rebe schädlich ist, wirkt das neue Mittel von oben nach unten. Es ist zudem billiger. Die Firma Merck-Darmstadt wird wahrscheinlich das Patent erwerben.

Die Firma Paul Kaufmann, Waschmaschinen-Fabrik, Unterbach, bringt einen neuen Waschmotor auf den Markt, der auf jeden Wasserkessel paßt, ohne daß eine Aenderung vorgenommen werden muß. Er hat weiter den großen Vorzug, daß er gleichzeitig wäscht, kocht und schwenkt.

Eine Etikettiermaschine, mit der im Durchschnitt 200 Flaschen pro Minute etikettiert werden können, ist von einer britischen Firma entwickelt worden.

Vieh- und Schweinemärkte

Ueberlingen. Der Ferkelmarkt anläßlich des Ueberlinger Nikolausmarktes am 7. 12. war mit 50 Ferkeln befaßt. Es herrschte starke Nachfrage, doch erfolgte der Absatz stockend wegen der ungewöhnlich hohen Preise. Bezahlt wurden anfangs 100—140 DM pro Paar, später gaben die Preise bis auf 95—130 DM nach. In wenigen Stunden wurde alles verkauft.

Hilzingen. Großvieh wurde am 5. 12. keines aufgeführt. Auch die Zufuhr von Ferkeln war gering, weil der zeitliche Abstand vom Katharinen-Markt bis jetzt zu kurz war. Es ging nur ein Teil der aufgeführten Ferkel ab, und nur solche zum Barpreis von 70—110 DM. Die preislich höheren Angebote bis zu 140 DM blieben ohne Käufer.

Stockach. Der Schweinemarkt am 6. 12. war mit 120 Ferkeln befaßt. Sämtliche Tiere wurden rasch abgesetzt. Der Preis für das Paar schwankte je nach Qualität zwischen 70 und 120 DM. — Der nächste Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt findet am Donnerstag, den 15. 12. statt.

Riedlingen/Donau. Die nächste Zuchtvielh-Abzuchtveranstaltung des Verbandes oberschwäbischer Fleckviehzuchtvereine Ulm, findet am 14. Dezember in Riedlingen statt. 180 Bullen und 80 weibliche Tiere sind zum Verkauf angemeldet.

Frankfurt. Bei steigenden Schweinepreisen ist auf den meisten Schweinehöfen ein Preisrückgang eingetreten, heißt es in einer Verlautbarung des Bundesministeriums. Ein abschließendes Urteil über die Entwicklung nach der Freigabe der Schweinepreise könne noch nicht abgegeben werden. Anzeichen sprechen jedoch dafür, daß sich die Schweinepreise allmählich auf einer Höhe einspielen werden, die dem Erzeuger einen guten Verdienst und dem Verbraucher einen tragbaren Fleischpreis gewährleisten. In der 4. Novemberwoche wurden im Bundesgebiet 30.770 Schweine aufgetrieben gegenüber 25.418 in der ersten Novemberwoche und nur 937 Schweinen in der Vergleichswoche des Vorjahres.

Sportdienst des Südkurier

Platzender Kinderballon startet Berliner „Sechstager“

Australier und Italiener kämpfen um den Enderfolg

(a.l.-Eigenbericht). 15 Jahre mußten die Berliner auf ihre Sechstagerrennen warten, die dieser Tage zum erstenmal wieder gestartet wurden. Vor 40 Jahren haben sie die Berliner aus den USA nach Europa importiert, bis man sie im Jahre des „Heils“ 1934 einfach verbot. Paul Hörbiger, der bekanntlich in Wien wegen zu hoher Steuerbelastung „ausriß“ und nach einem deutschen Zwischenaufenthalt nach den USA auswandern will, spielte schmunzelnd den Starter. An Stelle der noch nicht wieder aktuellen Pistole ließ man einen Kinderballon platzen, indem man einfach eine glimmende Zigarette an den prallen Gummi hielt.

Favoriten sind die Australier Strom-Arnold, die eben als frischgebackene New Yorker Sechstagesieger aus Amerika gekommen waren. Sie zeigen gleich ein beständiges Können und waren zunächst nur von den Münchener Hörmännern „bedroht“. Nach der ersten Nacht führten die Ueberseer vor den Münchenern, die auf gleicher Höhe lagen wie Ehmer-Spelte, die Italiener Rigoni-Teruzzi und Funda-Zoll. Ein amerikanischer Segeant machte sich mit Dollarnoten für den Prämienbesitz beliebt. In der Nacht zum Sonntag wurde viel gebummelt, die Berliner, die sonst das Sechstage-Wochenende als „Nacht der Nächte“ kannten, waren unzufrieden. Bald machten sich auch die üblichen Stürze bemerkbar. Im übrigen waren einige Fahrer auch physisch nicht auf der Höhe: Kamber (Schweiz), Preiskeit, Hans Hörmann und Saager.

Auch am Montag war nicht viel los. Kilian hatte Magenbeschwerden. Erst der letzte Spurt brachte mit einem spannenden Zweikampf Preiskeit-Arnold Leben. Lohmann-Kilian geben am Abend aus, zwischen 20 und 22 Uhr folgte dann endlich Jagd auf Jagd, was insbesondere auf die Initiative der Australier und der Italiener zurückzuführen war. Auch Gillen-Hoffmann und Saager-Berger „mischten“ heftig mit. Vor allem Gillen versetzte das Haus in Begeisterung. Kurz vor der Wertung gelang es den Australiern, die Mannschaft Gillen-Hoffmann abzuschütteln und sich mit Rundenvorsprung an die Spitze des Feldes zu setzen. Plötzlich auftretende Magenbeschwerden Hoffmanns führten dazu, daß die Mannschaft 3 Runden zurückfiel.

Am Dienstagabend gingen die Australier wieder in Front, nachdem die davorliegenden Runden einen wechselvollen Verlauf zeigten. Fast eine Stunde verteidigten die Italiener Teruzzi-Rigoni ihren Rundenvorsprung, erlagen dann jedoch den sportstarken Konkurrenten aus Uebersee. Zoll-Funda hielten sich durch aggressives Fahren viel Sympathien. Es gab z. B. Enten und einen Doppelzentner Zucker als Prämien. Der Berliner Hoffmann gab im Laufe des Abends auf. Der bisher als Ersatzmann neutralisierte Ludwig Hörmann bildete mit dem Luxemburger Gillen eine neue Mannschaft. Schließlich lösten Naeve-Schwarzer (Belgien-Deutschland) eine 20 Minuten dauernde wilde Jagd aus. Hans Hörmann schied wegen Furunkulose aus. Die Australier

hier verbielen sich bei der Jagd ziemlich ruhig und hielten ihren zweiten Platz hinter den Italienern. Allmählich spitzte sich die Partie zu einem australisch-italienischen Zweikampf zu. In den ersten Morgenstunden des Mittwoch, in der hundertsten Stunde, waren 2365 Kilometer zurückgelegt. Die Fahrer konzentrierten sich jetzt auf die entscheidende letzte Nacht. Die Jagden des Dienstagabend, die die ausverkaufte Sporthalle in Begeisterung versetzten, waren abgeflaut. In der fünften Nacht gab es wieder reichen Prämienregen: Enten, Wein, Kaffee, völlige Ausstattung, Wohnungseinrichtungen, Zigaretten, Erholungsanhalte und Bargeld. Hier zeigten sich die Italiener als besonders ehrgeizig. Sie waren auch von den Australiern nicht zu halten. Rigoni (Italien) war unter anderem auch auf den Prämienkuß einer Barde empfindlich. Am Mittwochmorgen führten Strom-Arnold (173 Punkte) vor Teruzzi-Rigoni (1 Runde zurück, 143 Punkte), Kamber-Keller (3 Runden zurück, 203 Punkte), Naeve-Schwarzer (4 Runden zurück, 150 Punkte), Saager-Berger (144 Punkte), Gillen-Lohmann (124 Punkte), Spelte-Ehmer (83 Punkte), Zoll-Funda (62 Punkte), Seres-Lamboloy, Frankreich (72 Punkte), Mirke-Preiskeit (136 Punkte).

Frühere Vereinsnamen wieder möglich

Gegen die Umbenennung und Führung der alten Vereinsnamen bestehen von seiten der Besatzungsmacht keinerlei Einwände mehr, wie aus dem Mitteilungsblatt des süddeutschen Fußballverbandes vom 5. 12. hervorgeht. Grundsätzlich muß jedoch beachtet werden, daß ein einfacher Vorstandsbescheid nicht genügt. Es bedarf vielmehr einer Mitgliederversammlung, bei der die bisherige Vorstandschaft in ihrem Amt bleibt. Der Vorschlag ist der Besatzungsmacht über das zuständige Bürgermeister- und Landratsamt bekanntzugeben.

In wenigen Zeilen

Nach Abschluß der Vorreden stehen in den verschiedenen Landesligen folgende Tabellenführer fest: VfL Neckarau; Nordwürttemberg: Ulm 46; Bayern: FC Bayern.

Die Meldung, wonach Gisela Herrbrück (Pirmasens) bei ihrem Rekordversuch über 200 Meter Rücken in Pirmasens mit 2:52,0 Minuten neuen deutschen Rekord schwamm, entspricht nicht den Tatsachen.

Die Ringertafel des SV Hornberg sicherte sich durch ihren am Sonntag errungenen 5:3-Punktsieg über die Spfr. Laht die Halbzweiteinstellung der südbadischen Ringier-Oberliga.

Die Hauptgewinne im Württ.-Bad. Toto mit je 55.222 DM fielen nach Stuttgart-Stammheim, Kassel, Vaihingen/Enz, Freiburg/B. und Rastatt. Der Bayrische Fußballtoto gibt für die Spiele des 4. Dezember folgende Gewinne aus: 1. Rang: 9 Gewinner zu je 32.335 DM; 2. Rang: 213 Gewinner zu je 1366 DM; 3. Rang: 2238 Gewinner zu je 130 DM.

Unsere Sport-Toto-Vorschau

(SK) Die Sport-Toto-Vorschau des „Südkurier“ enthält drei Prognosen: 1. Den Tip nach der Paartippform der Mannschaften, 2. den „statistischen Tip“, der auf Grund der bisherigen Begegnungen — Zahlen in Klammern — gegeben wird, und 3. den Ueberraschungstip.

Stuttgarter Kickers—Jahn Regensburg (erste Begegnung). Zwar stehen die Kickers am Tabellenende, doch werden sie in der Zahl der Verlustpunkte von der Regensburger noch übertroffen. Zweifellos eine harte Auseinandersetzung, die leicht ein Unentschieden herauskann. — Tip 0 (— 2).

Waldhof—FC Nürnberg (47/48 0:1, 3:1, 49/49 1:0, 2:0). Waldhof braucht diese beiden Punkte, um sich auch weiterhin in der Spitzengruppe halten zu können. — Tip 1 (1, 2).

1860 München—VfR Mannheim (47/48 1:1, 1:1, 48/49 0:1, 3:1). In München hat der VfR bisher noch kein Spiel gegen 1860 gewonnen. Auch diesmal wird er kaum mehr als einen Punkt mitnehmen können. — Tip 0 (0, 1).

Münchberg—Eintracht Frankfurt (47/48 6:0, 2:2, 48/49 1:1, 1:0). Die Karlsruher Vorstädter dürften gegen die im Sturm geschwächte Eintracht (Kraus gesperrt) zu einem Sieg kommen. — Tip 1 (1, 2).

SpVgg Fürth—VfB Stuttgart (47/48 0:4, 0:4). Die Verfassung des VfB ist im Augenblick nicht so gut, daß man ihm beim Tabellenaufwärt nur die Chance eines Unentschiedens einräumen könnte. — Tip 1, 2, 2).

BC Augsburg—Kickers Offenbach (48/49 1:2, 2:2). Wird die Erfolgsserie der Augsburger auch gegen den süddeutschen Meister anhalten? Wir

glauben eher an einen knappen Erfolg der Offenbacher. — Tip 2 (2, 1).

FSV Frankfurt—Schwaben Augsburg (47/48 1:5, 1:1, 48/49 0:3, 2:0). Der FSV wird sich strecken müssen, um gegen die stärker gewordene Mannschaft der Schwaben einen knappen Sieg herauszuholen. Trotzdem: Tip 1 (0, 2).

Schwaben 05—Bayern München (47/48 0:2, 0:0, 48/49 3:2, 0:9). Die „Bayern“ haben ihr Selbstvertrauen wieder gewonnen. Sie sind durchaus in der Lage, in Schwaben eine Punkteleiung zu erzwingen. — Tip 0 (2, 1).

Schalke 04—Rotweiss Essen (48/49 1:1, 0:2). Bei dieser Begegnung kann der Platzvorteil entscheidend sein. — Tip 1 (2, 2).

Bremervaher 93—Werder Bremen (0:5, 2:3). Wieder mal ein Lokalkampf, der zudem zwei ziemlich gleich starke Partner zusammenführt. — Tip 0, 2, 1).

1. FC Pforzheim—ASV Durlach (47/48 1:2, 1:1, 48/49 0:2, 4:0). Die Durlacher haben sich bisher besser geschlagen als die Goldstädter. Ein Unentschieden ist hier sehr leicht möglich. — Tip 0 (2, 1).

SpVgg. Feuerbach—Union Böckingen (48/49 10:0, 1:0). Trotzdem recknen den besseren Tabellenplatz aufweist, ist Feuerbach zu Hause doch Favorit. — Tip 1 (1, 2).

Untertrüchheim—TSV Ulm 46 (erste Begegnung). Der Kampf des Tabellenletzten Untertrüchheim gegen den Spitzenreiter dürfte mit einem knappen Gästesieg enden. — Tip 2 (— 1).

Sportfreunde Stuttgart—VfR Asien. Daß die Sportfreunde wieder im Kommen sind, beweisen die jüngsten Erfolge. — Tip 1 (— 2).

Der Spieler

23) vom Bodensee
Roman von Sebastian Bargelin

Guska dachte, während er so an der Bar in seinem Lindauer Hotel saß, daß es wohl kaum mehr einen Zweifel geben könne, in Meßmer den Mörder Blässings zu sehen. Er hatte sich Emmi Schofhäutle jetzt nach Lindau bestellt, um von ihr zu erfahren, ob sie vielleicht noch Näheres vom Tod ihres Chefs wisse, ob sie erfahren habe, daß möglicherweise Blässing die Fahrt an den Bodensee in Begleitung Meßmers gemacht habe. In Säckingen hatte das Blässing vorgehabt, da die letzte Unterredung mit Meßmer erfolglos blieb und dieser sich unumgänglich zeigte in seiner Weigerung, weiteres Morphium herzugeben. Blässing wollte Meßmer auf der Fahrt begleiten, um ihn doch noch zu überreden. Guska rief ihm ab, da er sich andere Methoden vorgenommen hatte, um Meßmer klein zu kriegen. Und als Emmi Schofhäutle ihm vom plötzlichen Tod Blässings erzählte, da war ihm nicht gleich der Verdacht gekommen, Meßmer könne damit in Zusammenhang stehen, da Blässing durch seinen regelmäßigen Rauschgiftgenuss ohnedies nur ein Wrack war. Aber jetzt schien es ihm, daß Meßmer Blässing aus dem Weg geräumt hatte, um einen Mitwisser weniger zu haben. Der nächste sollte er selbst sein, dachte Guska. Jetzt schien es Guska, daß der Besuch Emmi Schofhäutles in Lindau eine ganz andere Bedeutung haben könne, als er ihm ursprünglich zugeschrieben hatte. Guska war nun überzeugt, daß der neue Brief, von dem Emmi Schofhäutle gesprochen hatte, doch mehr war als nur der Unfug eines — wie Guska bisher geglaubt hatte — vielleicht beneideten Geschäftsfreundes. Die Formulierung dieses Briefes hatte etwas Gefährliches. Wußte der Unbekannte,

welche Umstände mit dem Tod Blässings zusammenhingen und wußte er sogar, daß Meßmer dabei im Spiel war? Und wußte dieser Briefschreiber, daß vielleicht nur er, Guska, an der Reihe war? Wer aber konnte dies alles wissen. Doch nur seine und das war Meßmer selbst. Aber sollte der roten Briefe geschrieben haben und sich selbst als Mörder ankündigen? Das war nicht üblich. Guska fühlte sich auf einmal, wie wenn ihn Frost und Fieber gleichzeitig gepackt hätten und es schüttelte ihn. Sollte es doch wahr sein, was der Brief ankündigte, daß der Mörder nahe sei?

Nein, das konnte nicht sein, das war unmöglich. Guskas Augen starrten auf die Bartheke, in deren Glasplatte sich die farbigen Lampen des Raumes spiegelten. Rote, grüne und blaue Kreise drehten sich auf ihr, so schien es Guska, zu verwirrenden Figuren, die sich ineinanderschoben, trennten, wie gezackte Schlangen auseinanderliefen und sich zu wilden Knäulen wieder verbanden. Ich bin doch nicht betrunken, dachte Guska und ein Zittern lief über seinen ganzen Körper. Da faßte ihn eine Hand am Nacken. Guska schrie auf, drehte sich um und vor ihm stand ein Mann, den er noch nie gesehen hatte. Mittelgroß, hager, fast dürr und mit einem Gesicht wie ein Faun. Hinter seinen Brillengläsern, schwarz umrandet, funkeln zwei dunkle Augen. Die Guska jetzt vernünftig anblitzten. Dazu lachte der Mensch mit einer Stimme, die man diesem dünnen Körper nie zugehört hätte. Das Lachen klang, als ob Riesens mit gewaltigen Felsblöcken Kegel spielten, donnern, poltern und tief. Angstverzerrt starrte Guska den Mann an und fast röchelnd sagte er zu dem Fremden:

„Wer sind Sie? Was wollen Sie von mir?“

Und von neuem ergelte das gewaltige Lachen durch die Bar.

„Hahaha! Sind Sie so schreckhaft, Herr Guska?“ fragte der Unbekannte. „Keine Angst, mein Lieber, ich bin kein Meuchelmörder, hahaha!“

Guska fuhr zusammen. „Mörder“ klang es in seinen Ohren, „Mörder“ dröhnte dies furchtbare rollende Stimme, und dazu lachte dieser Mensch, lachte wie der Leibhaftige, der eine arme Seele in den Klauen hielt. Guska sah sich um, ob noch andere Menschen in der Bar wären, aber niemand war zu sehen. Nur der Mixer stand hinter der Theke an der Wand unter den bunt leuchtenden Flaschen, und auch er lachte. Guska sprang von seinem Hocker herunter, und er fühlte sich jetzt wieder sicherer, da er den Fremden um mehr als eine Haupteslänge überragte. Noch einmal fragte er:

„Wer sind Sie? Was erlauben Sie sich mit mir für dumme Scherze?“

Neue Lachsalven knatterten durch den Raum, ohne daß Guska eine Antwort erhielt. Da wandte er sich ärgerlich an den Mixer:

„Sagen Sie mir, bitte, kennen Sie diesen Verrückten?“

„Ja, mein Herr, er ist in Lindau und Umgebung eine bekannte Erscheinung: der Kaskadenheini. Er ist harmlos, ein fröhlicher Witzbold.“

„Was heißt das: „Kaskadenheini“?“ fragte Guska, zwar beruhigt, aber doch noch indigniert.

„Den Spitznamen verdankt er seiner Eigenschaft als Stammgast in der „Kaskade“, einer Bar in Lindau. Aber auch in anderen Bars, wie hier bei uns, ist er ein häufiger Gast.“

Da mischte sich der Fremde ein:

„Entschuldigen Sie, Herr Guska, daß ich Ihre besinnliche Feierstunde gestört habe. Aber da man mir gesagt hat, Sie wollten mich sprechen und gleichzeitig sagte, wo Sie wohnen, kam ich hierher. Ich bin Heinrich Guttfleisch.“

Guska war sofort im Bild, das war doch der Kaufmann, den ihm Frau Meßmer für seine Geschäfte empfohlen hatte. Ausgezeichnet, daß er ihn gleich hier traf, ohne noch bis Sonntag warten zu müssen. Aller Aerger war sofort verfliegen, hier galt es, eine Chance beim Schopf zu packen.

„Sie haben eine originelle Art, sich einzuführen, Herr Guttfleisch. Sie scheinen komödiantische Talente zu besitzen. Darf ich Sie als Anerkennung dafür zu einem Drink einladen?“

„Ich wüßte nicht, was mir lieber wäre, Herr Guska. Ich bevorzuge Champagnerflips.“

Beide setzten sich einträchtig nebeneinander auf die Hocker. Bald waren sie in ein ernsthaftes Gespräch vertieft. Guttfleisch, dem Frau Meßmer gerade eben erzählt hatte, daß er wohl ein gutes Geschäft machen könne, wenn er einmal mit Guska spreche, war ohne Zögern ins Hotel gekommen, ohne Ahnung, was ihn da erwartete. Es hatte ihn aber gleich freudig gestimmt, als der Portier, auf seine Frage nach Guska, ihn in die Bar verwies. Und nun saß er hier, vom Champagnercocktail angenehm durchrieselt. Aber, was er zu hören bekam, klang ihm weniger angenehm. Zwar, wenn man es so ansah, wie Guska die Sache darstellte, schien es ganz plausibel zu klingen und sehr einfach zu sein, mit Morphium zu handeln. Trotzdem war ihm keineswegs wohl bei Guskas Vorschlag. Er sagte es auch.

„Sehen Sie, Herr Guttfleisch, da brauchen Sie doch nicht das geringste Bedenken zu haben“, versuchte Guska ihn zu beruhigen. „Bedenken hin oder her, Herr Guska, aber da gibt es schließlich gewisse Gesetze.“

„Sie erstaunen mich, Herr Guttfleisch. Gesetze sind dazu da, daß man sie umgeht. Das Gesetz verlangt auch, daß Sie Ihr Einkommen genau angeben. Tun Sie das, Herr Guttfleisch? Das sollte mich wundern.“

„Das ist ganz was anderes, Herr Guska, das ist mehr eine Art Geschicklichkeitsspiel mit der Steuerbehörde.“

„Wofür die auch kein Verständnis hat. Denn sie meint es leider blutig ernst.“

„Gleichviel, was aber kann mir da schon mehr passieren, als daß ich eben nachzahlen muß, wenn das Finanzamt meine Werbungskosten als zu hoch angesetzt findet. Aber Morphium! Das fällt unter Rauschgift.“

„Aber doch nur, wenn man es bewußt als solches vertreibt, Herr Guttfleisch.“ versuchte Guska. Wer spricht denn davon? Es handelt sich lediglich um ein gutes Werk, das ich tue.“

Guttfleisch sah seinen Gesprächspartner zweifelnd an.

„Wie meinen Sie das, Herr Guska?“

„Das ist ganz einfach, mein Lieber. Denken Sie nur an all die vielen Kranken und Krüppel, die unter Schmerzen leiden. Sie haben oft nicht das Geld, in ärztliche Behandlung oder ins Krankenhaus zu gehen. Demen können Sie helfen und ihre Schmerzen lindern.“

„Und wo haben diese Leute denn das Geld her?“ fragte Guttfleisch sehr sachlich und trocken.

„Aber das ist dann doch viel billiger für sie, wenn sie Arzt und Krankenhaus sparen und nur das Medikament bezahlen müssen“, beschwichtigte Guska die Besorgnis seines Gastes.

Zunächst schien es ihm wichtig, Guttfleisch in Sicherheit zu wiegen und ihm harmlos zu kommen. So wandte er sich, nachdem er seinen Bargesossen ein wenig seinen Gedanken überlassen hatte, wieder zu ihm.

„Ich kann Ihre Bedenken gut verstehen, Herr Guttfleisch. Es kommt mir im Augenblick auch gar nicht so sehr darauf an, daß Sie sich als aktiver Geschäftspartner beteiligen. Sie leisten mir schon einen Dienst, wenn Sie stiller Teilhaber werden.“

„Wie meinen Sie das?“, fragte Guttfleisch interessiert.

„Es ist nur eine Gefälligkeit, um die ich Sie bitte. Ich möchte einen Koffer mit Medikamenten hier unterstellen, und Frau Meßmer wies mich auf Sie hin.“

„Ach so ist das? Na, das tue ich gern. Wo ist der Koffer jetzt?“

„Bei Dr. Meßmer, Herr Guttfleisch.“

„Sieh mal an, beim schönen Konrad. Handelt der auch mit — Medikamenten?“

(Fortsetzung folgt)

Statt Karten!

Durch Gottes Ratschluß wurde mein guter Gatte, unser lieber Vater, Bruder und Großvater

Johann Baumann

Altbürgermeister
versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 80 Jahren zu sich in die Ewigkeit abgerufen.
Dingelsdorf, München, 6. Dezember 1949.

In tiefer Trauer:

Witwe Maria Baumann, geb. Braunbart;
Familie Leopold Baumann;
Dr. Berthold Baumann und Frau;
Familie Hermann Baumann
und Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Freitag, 9. 12., 10 Uhr, statt.

Meine liebe Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter und Großmutter, Frau

Auguste Weiß

geb. Bell

Ist nur wenige Tage nach Vollendung ihres 77. Lebensjahres, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, heute nacht still und friedlich von uns in die Ewigkeit gegangen.

Konstanz, Braunesgerstr. 28, den 3. Dezember 1949.

In tiefer Trauer:

Karl Weiß mit Töchtern Gertrud, Margareta u. Frida und allen Anverwandten.
Die Beerdigung hat auf Wunsch der lieben Verstorbenen in aller Stille stattgefunden.

Nachruf

Am 5. Dezember 1949 verschied nach schwerer Krankheit im 69. Lebensjahr das Mitglied unseres Vorstandes

Herr Direktor Josef Hirt

Der Verstorbene hat in unermüdlichem Schaffen über 40 Jahre seine reichen Erfahrungen und sein umfassendes Wissen in den Dienst der Gesellschaft gestellt und an ihrem Ausbau wesentlichen Anteil.

Wir betrauern in ihm einen Menschen von besten Charaktereigenschaften, dessen Treue und Pflichterfüllung allen Vorbild war.

Wir werden ihm in tiefer Dankbarkeit und Verehrung ein treues Gedenken bewahren.

Tübingen, den 5. Dezember 1949.

Aufsichtsrat, Vorstand und Belegschaft der Speditionsgesellschaft vorm. Seegmüller & Cie.

Danksagung

Für die uns erwiesene frostvolle Anteilnahme anlässlich des Heimganges meines lieben Mannes

Friedrich Neidhart

sagen wir unseren innigsten Dank. Besonderen Dank den ehrl. Schwestern für ihre aufopfernde Pflege. Ebenso danken wir für die zahlreichen Kranz- und Blumen-spenden und das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte.
Konstanz, Buchenberggasse 4, den 8. Dezember 1949

Frau Emma Neidhart geb. Späti mit Angehörigen

Danksagung

Statt Karten! Für die herzliche Anteilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres Vaters u. Großvaters

Emil May

sagen wir allen unseren innigen Dank.

Konstanz, den 7. Dezember 1949.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Martha May

Statt Karten! Nach längerem Leiden entschlief am Dienstag, den 6. Dezember, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter

Brigitte Vogler

Witwe, geb. Venis

im Alter von 76 Jahren.
Radolfzell, Mooser Str. 19, Wyhlen, den 6. Dezember 1949.

In tiefer Trauer:

Josef Vogler mit Frau; Fritz Vogler mit Frau; Berta Honz, Wwe., geb. Vogler; Hugo Bühler mit Frau Josefine, geb. Vogler; Ignaz Stöber, z. Zt. vermisst, mit Frau Anna, geb. Vogler; Frida Vogler; Franz Vogler mit Frau; Josef Bieth mit Frau Lina, geb. Vogler; Arthur Schöffel mit Frau Maria, geb. Vogler.

Beerdigung heute Donnerstag, 8. Dezember, um 14 Uhr. Seelenopfer Freitagvormittag

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, Kranz- und Blumenspenden beim plötzlichen Ableben unseres lieben Sohnes und Bruders

Josef Eduard Sulger

sagen wir hiermit allen ein herzliches Vergelt's Gott.
Konstanz-Allmannsdorf, 7. Dezember 1949.

In tiefer Trauer:

Familie Josef Sulger mit Kindern Inge und Hans.

Und die schöne Weihnachtspuppe?

Selbstverständlich von **Puppen-Staiger**

vorm. Schaller & Co., Markttstätte 3

Eine Weihnachtsfreude für die ganze Familie

An den langen Winterabenden ist im Bauernhaus das Bedürfnis nach fachlicher Belehrung und nach anregender Unterhaltung besonders lebendig. Und wohl kaum eine Zeitschrift unseres südwestdeutschen Heimatgebietes ist auf dem Lande jetzt so begehrt wie

Die Landpost

die nun schon bald in ihrem 6. Jahrgang erscheint. Der Landwirt findet hier soviel wertvolle Aufsätze, Berichte und Marktpreis-Notierungen, daß der Nutzen daraus den Preis für sein LANDPOST-Abonnement oft um ein vielfaches übersteigt.

Was die LANDPOST im Familienkreis noch besonders begehrt macht, ist ihr vielseitiger Unterhaltungsteil und sind ihre schönen bebilderten Aufsätze aus Welt und Heimat.

Machen Sie sich und Ihren Angehörigen eine besondere Weihnachtsfreude, indem Sie die LANDPOST abonnieren. Wenn Sie nachstehenden Bestellzettel jetzt einsenden, erhalten Sie die Weihnachtsnummer der LANDPOST umsonst und dazu einen schönen Landpost-Kalender für 1950.

Bestellschein*)

Unterzeichneter bestellt hiermit die monatlich 2mal erscheinende LANDPOST. Die Lieferung erfolgt durch die Post frei ins Haus zum Monatsbezugspreis von 80 Hpt zuzüglich 6 Hpt Zustellgebühr.

Vor- u. Zunahme:

Wohnort:

Wohnung:

*) Dieser Bestellschein ist als Drucksache zu senden an:
DIE LANDPOST, Konstanz, Bahnhofstraße 8

Heimkino

für 16 mm Ozaphen- und Silberfilme eine Freude für Groß und Klein.

kompl. DM 84.-

Dipl.- Opt. Hunger

Konstanz, Paradiesstraße 3

Vervielfältigungen

exakt, sauber, schnell, billig.
Arta-Werberg, Konstanz,
Rundbergstraße 3, Telefon 1352

Goethes Werke 6 Bände 28.50 DM

Von der beschränkt lieferbaren sozial kalkulierten Volksausgabe des Aufbauverlags (einzige kompl. erschlossene Goethe-Ausgabe aller Zonen) stehen 50 Stück für Bodenseegebiet zur Verfügung. Große Hf-Leinwandbände mit je 500 Seiten u. Bildtafel, gutes Papier. — Nachnahme durch „Z.B.-Dienst Ueberlingen Postf.“.

Alte Füllhalter

werden für DM 2,50 in Kugelschreiber umgebaut
P. AUER
Bürobedarf
Radolfzell a. B. Postfach 76

Ia Halbleinen-Handtuchstoffe

direkt an Private
Blauweiß gewürfelt 48x100 DM 2.38
Reinweiß in sich gestreift 48x100 DM 2.48
Rohleinenfarbig, in sich gestreift 45x100 DM 2.89
sehr gute Qualität, schöne Aussteuerware. Versand gegen Nachnahme. Bei Nichtgefallen Geld zurück. Ab DM 25.— portofrei.

Textil-Versand

E. Thiel

(22b) Westerbürg 13

**FRANCK**

DER ZUSATZ
ZU JEDEM
KAFFEE

Schlafanzugflanel

Mtr. 1.95 3.40

Hemdenflanel „ 2.8 2.90

Bettuchbiber farbig „ 3.90

Bettuchbiber weiß „ 4.70

Baumwolltuch ungebleicht

86 cm breit „ 1.45

Halbleinen nach der Mitte

verfärbt 160 cm „ 6.40

Patztücher „ 4.45

Gläsertücher „ 5.80

Morath

Überlingen

Hotel-Pension

am Bodensee, Schiff- u. Bahnstation, ist zu verpachten.
Zuschr. u. 951 Südk. Konstanz.

Färberei Dr. Paulmichl K.-G. Chem. Reinigung - Kisslegg



**Dr. PAULMICHL
REINIGT
FÄRBT**

Annahmestellen im Allgäu, Bodenseegebiet, Oberschwaben
in Konstanz: Hermann Schöniß, Berufskleidung, Münsterplatz 1,
J. Böttcher, vorm. Georg Friedrich, Maß-Schneiderlei, Wilhelmstraße 5.

Es sind eingetroffen:

Holländer Tafeläpfel 500 gr. 35 Pfg.

Ital. Birnen 500 gr. 35 Pfg.

(Bei Kistenabnahme 10 % Rabatt und Sparmarken)

Orangen 500 gr. 75 Pfg.

Mandarinen 500 gr. 88 Pfg.

Maroni 500 gr. 55 Pfg.

Denken Sie an Ihr Gewürzkästlein!

Zimt 10 gr. . . 15 Pfg. Nelken 10 gr. . . 15 Pfg.

Zeltengewürz 10 gr. 15 Pfg. Hirschhornsalz i. R. 10 Pfg.

Bockbielen Pkt. 26 Pfg. Anis 10 gr. . . 10 Pfg.

Datteln 100 gr. . . 32 Pfg.

Cocostöcken 100 gr. 54 Pfg.

Eine neue Sendung Candia Sultaninen

erwarten wir bis Mitte Dezember

**Dr. Köhler & Co.**

d. bestbekannte Maßmiederfabrik m. eingeführter Kundschaft sucht

2-3 Damen

mit nachweisbarer seither. Tätigkeit für Außendienst. Zuschr. unter 1132 Südkurier Konstanz.

Friseur-Innung Konstanz Stadt und Land

Dem geehrten Kundenkreis teilt die Friseurinnung mit, daß wir nichts mit den sog. „Heim-Kaltdauerwelleg“ zu tun haben. Aber meisterliches Können, gereift an jahrelanger Erfahrung in Verbindung mit erstklassigen Kaltwellpräparaten gibt Ihnen die Gewähr für beste Ausführung der

„Kalt - Dauerwelle“ im Friseursalon

Die „Kaltdauerwelle“ gehört in die Hand des Friseurmeisters!!!

Das schönste Geschenk für Mädchen?

Eine **Käthe-Kruse-Puppe** von

Puppen-Staiger

vorm. Schaller & Co., Markttstätte 3

Alle Modelle von Käthe-Kruse-Puppen vorrätig!

Landkaufhaus

in Südwürttemberg bietet junger, tüchtiger, selbständiger

Verkäuferin (Textil)

gutbezahlte und angenehme Dauerstellung. Kenntnisse in Buchführung und Korrespondenz erwünscht. Verpflegung und Wohnung im Hause. Ausführliche Zuschr. mit Foto erbeten unter 19770 Südkurier Konstanz.

Malerarbeiten und Tapetenkleben Ehepaar sucht vom 3. bis 17. 9. ein- u. zweim. Haus mit 4-5 Zimmern, Verpfl., elektr. u. bill. Wasser. Ang. (f. d. Suche) an: **MONDAMIN** Exeuznisse in altbewährter Qualität jetzt wieder in jedem Fachgeschäft! Fordern Sie kostenlose Rezepte vom **MONDAMIN-BERATUNGSDIENST** Hamburg 1-Postfach 1000

Stellen-Angebote
Uhrmacher, Reparatoren, Regleure und Regleusen zum baldigen Eintritt nach Südbaden gesucht. Nur perfekte Kräfte wollen sich wenden u. 786 Südk. Konstanz.
Kraftfahrzeuge
PKW-Mercedes-Benz, Typ 170, 7/32 PS, Baujahr 1935, sehr gut erhalten, in einwandfreiem, betriebsfähigem Zustand, günstig zu verkaufen. Interessenten bitten wir zu schreiben unter 19744 Südkur. Konstanz.

In 4 Tagen
war ich frei von Husten und Verschleimung durch **Husta-Glycin**.
Schreibt Frau M. M., Berlin O 17
Husta-Glycin Fl. 1.30, 1.95 hilft auch Ihnen.
Hustabons Dose 1.- DM.
in Apotheken u. Drogerien

Denken Sie daran, daß die Ziehung der 3. Klasse der **Süddeutschen Klassenlotterie** bereits am 15. Dezember beginnt

Opel-Olympia, Baujahr 1949, letztes Modell, absolut neuwertig, wegen Anschaffung eines größeren Wagens zu verkaufen. Zuschr. u. 19775 Südk. Konstanz.
Geschäftliche Empfehlungen
Dekorieren Sie selbst Ihre Schaufenster! Für nur DM 8.85 erhalten Sie per Nachnahme ein modernes Dekorierhilfsmittel u. Original-Muster. MAE-Dekorations-Überziehungen-Bodensee.

90 gr. Feinsilberauflage 24 tlg. mit Kasten DM 95.- in 6 Mon.-Raten, feinste Ausführung, Katalog E frei! Lieferung sofort! Bei Nichtgefallen Rückgaberecht!
ALFONS MINISTER
Pforzheim-Hohenzollernstr. 102

Abonnenten-Werber
als selbständiger Einzelwerber von großer südwestdeutscher Land-Zeitschrift gesucht. Verlangt wird die Eignung zu einer intensiven und seriösen Haus-Werbung in Landgemeinden und zur Überwachung des Vertriebs-Netzes. Arbeitsgebiet liegt in Südbaden. Geboten werden Fixum, Tages- und Übernachtungsgelder, Fahrtvergütung und Provision. Die Stellung bietet tüchtigem, charakterfestem Fachmann mit erfolgreicher Praxis im Außendienst eine gute Dauerexistenz. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnissen unt. 797 Südkurier Konstanz.

Rheuma, Ischias, Neuralgien dann Romigal!

Romigal-Tabletten sind ein hochwertiges, seit vielen Jahren bei Rheuma, Ischias, Neuralgien, heftigen Muskel- u. Gelenkschmerzen bewährtes Spezialmittel 1200 (schiffst. Arzneierkennungen u. a. nach dem Deutschen Arzneibuch) in 20 Tabletten M 1.10, Großpackung 2.50 in Apotheken. - ARTOSAN, München 8 A.

HUSTEN
Bronchial-Katarrh, Asthma usw. bekämpft man erfolgreich mit dem altbewährten **BERGONA BRUSY- UND HUSTENTEE** in allen Apotheken erhältlich.
Hautzucken
Eckem usw. verbietet sich 40 Jahre lang **LEUPIN-CREME u. SEIFE** LEUPIN-TEIL mit feinstem Sand, chloriert, ein Zubehörig, in Apotheken u. Drogerien

Handelsvertreter der Kolonialwarenbranche
von bekannter Rauchtabakfabrik zum Verkauf einer erstklassigen Feinschnittmarke an den Kolonialwaren-Kleinhandel in allen Gebieten von Württemberg-Hohenzollern und Südbaden gegen hohe Provision gesucht. Interessierte und in diesen Abnehmerkreis eingeführte Herren werden unter Angabe der regelmäßig bearbeiteten Gebiete und der sonstigen Artikel um Mitteilung gebeten. Zuschr. unt. 19776 Südkurier Konstanz.

Jedem zu Weihnachten ein Buch!

Die Buddenbrooks, wie sie wirklich waren

Viktor Mann: WIR WAREN FUNK

Bildnis der Familie Mann. Eine Kulturgeschichte des deutschen Bürgertums von Bismarck bis zur Gegenwart, dargestellt am Erleben des Verfassers, des jüngeren Bruders von Thomas und Heinrich Mann, auf deren Leben und Werke in vielfacher Hinsicht neues Licht fällt. Grundlage des höchst sympathisch geschriebenen Buches ist die Geschichte der Familie Mann, die als die Buddenbrooks in die Weltliteratur einging.
652 Seiten mit Ahnentafel, 55 Bildern und Dokumenten. Ganzleinen 14.80 Mark. Südv Verlag Konstanz.

Schlichte überall!
Immer herzhast und beförmlich! Überall bereitet - überall zu haben!
Trinket ihn mäßig, aber - regelmäßig!

Alles einsteigen-wir fahren zur

SPIELWAREN-AUSSTELLUNG

Kurt Schulz & Co.

KONSTANZ · Rosgartenstr. 27
Fernruf 151

Elektro-Innung Konstanz

Freitag, 9. Dezember 1949, 15 Uhr, im Gasthaus „Hirschen“

Vortrag über:

Neuartige Beleuchtungstechnik

durch Herrn Oberingenieur Eisenbeiß der Siemens-Schuckert-Werke

Gruner

Man geht zu wenn man für den Sport was braucht!

Das gut orientierte Fachgeschäft ganz besonders für den Ski-Sport.

Zünftige Auswahl in Ski, Stöcken, Bindungen, Skistiefeln, Anoraks, Windblusen, Skihosen, Pullover

Die Bekleidungs-Abteilung ist nun seit einigen Tagen endlich wieder im oberen Verkaufsraum eingerichtet. (Nach langem Kampf um die Freigabe.)

Sie finden da wieder die bekannte Ubersicht, Umkleidekabinen und Probierraum wie früher.

Bitte besichtigen Sie meine Schaufenster und ganz unverbindlich die renovierten Verkaufsräume in beiden Stockwerken.

Sporthaus Gruner Konstanz

Inhaber: Fritz Gruner

Verkaufsleiter: Helle Müller, allseits bekannt als akt. Sportler



Lenassi-Schnitt

Im In- und Ausland als

unübertroffen anerkannt

Am 3. Januar 1950

beginnt in Konstanz der nächste

Damen-Zuschneidekurs

Zwei Drittel Fahrpreismäßigung (für Auswärtige)

Preisgünstige Unterkunft wird besorgt.

Zuschneide-Lehranstalt „Lenassi“ Konstanz (Bodensee)

Am 24. Januar 1950 beginnt ein Herren-Zuschneidekurs

Um ein Haar

kommt es beim guten Färben an. Niemand soll es merken... natürlich soll es bleiben — dafür ist Stohrer zuständig, der viel von dieser Kunst versteht.

Salon Stohrer

Parfümerie und Toilettenartikel

KONSTANZ, Rosgartenstraße 4

Allen Geschäftsfreunden die Nachricht, daß ich die Firma

Ernst Munding

KOHLHANDLUNG

Konstanz, Zollernstr. 25

im Sinne meines verstorbenen Mannes unverändert weiterführe.

Ich bitte um Ihr Vertrauen.

Berta Haug

Eine glänzende Geschenkidee!



Sie finden für jeden Typ die kleidsame Brille bei

Dipl. Optiker **Hunger**
BRILLEN-FACHGESCHÄFT
KONSTANZ · PARADIESSTR. 3
Lieferant aller Kassen

Auch für Sie

führen wir das richtige System und die richtige Feder! Wir haben eine umfassende Auswahl stets schreibereifer und zuverlässiger Füllhalter.

Papier- Stadler

Zollernstr. 10
Obermarkt 1

Elegante Hüte

Umarbeitungen / Änderungen
Witte - Mathis
Kreuzlingerstraße 31

MONT BLANC

das erfreuliche Geschenk

Haisch
Marktstraße

CASINO ODEON

Morgen Freitag 9. Dezember

Ball verkehrt!

„Hintere Sonne“

Heute, ab 11 Uhr

einmaliges Schlachtfest

Es ladet freundlichst ein: Familie Köchle

Bayerische Bierhallen

Donnerstag, 8. Dezember 1949

Großes Schlachtfest

Täglich Unterhaltungs- und Stimmungs-Konzert

Kapelle Edelweiß

Eintritt frei. Kein Aufschlag.

Die bekannt gute, billige Küche.

Biere Engelbrauerei Memmingen / la Weine.

Arthur Specht, Metzger und Wirt

mit **Kaweco** schreibt sich's gut!

DEUTSCHES THEATER

Konstanz, Leitung: Heinz Hilpert

Do. 8. 12. Maria Stuart

Fr. 9. 12. Gastspiel in Lindau

Sa. 10. 12. Tischlein, deck dich -

So. 11. 12. Tischlein, deck dich -

So. 11. 12. Maria Stuart

Beg. jew. 20 Uhr. Tel. Kartenbest. 1885

Pauluskirche Konstanz, Mainau-

straße 31, 3. Adventssonntag, den

11. Dez. 49, nachm. 16.30 Uhr.

Kirchenmusikalisches Advents- u.

Weihnachtsstunde. Mitwirkende:

Ursula Buckel-Sopran, Willi

Kraus-Baß, Roland Weingartner-

Violine, Hans Henger-Orgel, der

Chor der Pauluskirche. Werke

von J. S. Bach, Gg. Fr. Händel,

Mich. Pratorius. Eintritt frei!

Freiwillige Spenden zur Dek-

kung der Kassen.

CAPITOL Heute

letztmals

DIE GROSSE LEIDENSCHAFT

Ab morgen Freitag:

Des großen Erfolgs wegen

verlängerte Spielzeit!

DIE FLEDERMAUS

Eine Farbfilm-Operette nach

dem Meisterwerk von Johann

Strauß mit Marie Harel, Dori

Kreyser, Johannes Heesters,

Willy Fritsch, W. Dohm, J. Egger

Wo: 15, 17.30 und 20 Uhr